

Der Bibel begegnen

Einleitung

1. Leitende Kompetenzen

Der Titel *Der Bibel begegnen* ist Programm. Viele Sch. haben in der Klassenstufe 5 zum ersten Mal eine Vollbibel in der Hand. So ist es ein Ziel, dass sie Sicherheit in der Begegnung mit der Bibel gewinnen und kompetent mit ihr umgehen können, wenn sie eine Bibelstelle suchen. Darüber hinaus begegnet die Bibel den Lernenden in unterschiedlicher Form – ob als Kinderbibel, durch einen Spruchteller oder eine Fernsehsendung im Kinderkanal. So bedarf es einer Spurensuche, die diese Begegnungsfelder unter die Lupe nimmt.

Auf S. 99 sind die inhaltsbezogenen Kompetenzen, auf die sich das Kapitel bezieht, zusammengefasst. Sie beziehen sich auf Lerndimensionen, die in unterschiedlichen Bundesländern festgelegt sind. Das Themenfeld wird in der Kursbuchreihe in zwei Teilbereiche gegliedert. Da im Band 1 der Kursbuchreihe viel Handwerkliches aufzuarbeiten ist, wird hier der zweite Bereich differenziert und in zwei Teilkapitel unterteilt.

	<i>Das Kursbuch Religion 1</i> Klassenstufe 5/6 Der Bibel begegnen	<i>Das Kursbuch Religion 2</i> Klassenstufe 7/8 Der Bibel begegnen	<i>Das Kursbuch Religion 3</i> Klassenstufe 9/10 Der Bibel begegnen
Spurensuche im Alltag	Spuren der Bibel im Alltag entdecken	Spuren der Bibel im Alltag entdecken	Spuren der Bibel im Alltag entdecken
Zurechtfinden und Umgehen mit der Bibel	Sich in der Bibel zurechtfinden Mit der Bibel umgehen	Sich in der Bibel zurechtfinden (Gattungen der Bibel)	Mit der Bibel umgehen (Exegetische Fragen)

In den Aufgabenstellungen der Navi-Seiten (S. 100, 105, 118) sowie in denen der Einzelseiten und bei *Ziel erreicht!* kommen alle prozessbezogenen Kompetenzen zum Zuge (religiöse Phänomene wahrnehmen, deuten, beurteilen, darüber mit anderen sprechen, anwenden und gestalten). Querverweise zum Kapitel *Grundfähigkeiten entwickeln* (S. 220–235), hier vor allem in den LM jeweils an Ort und Stelle eingesetzt, dienen der Erweiterung der Methodenkompetenz, auch in der Arbeit mit der Bibel.

2. Aufbau des Kapitels

Im Teilkapitel *Spuren der Bibel im Alltag entdecken* geht es um die Bibel in der Lebenswelt der Sch. Ziel ist es, diese zu sensibilisieren, wo überall in ihrer Umwelt die Bibel vorkommt. Dieser Ansatz, die Lebenswelt der Lernenden besonders in den Blick zu nehmen, findet sich auch im Teilkapitel *Spuren von Jesus im Alltag wahrnehmen*, im Teilkapitel *Religionen in Umfeld entdecken* (S. 190–207) sowie in anderen Kapiteln (z.B. *Kirche*, S. 142–149). In den Folgebänden wird dieser lebensweltorientierte Ansatz weitergeführt und es werden Spuren der Bibel im Alltag der Jugendlichen und in den Jugendkulturen untersucht, beispielsweise in der Sprache, der Musik, in Bildern, im Film oder in virtuellen Welten.

„Zurechtfinden und Umgehen mit der Bibel“ ist im Band 1 in zwei Teilkapitel unterteilt. Viele Sch. haben zum ersten Mal eine Vollbibel in der Hand. Daher wird hier der erste

Schwerpunkt, der beim Zurechtfinden in der Bibel hilft, ausführlicher behandelt. Es wird hierbei nichts vorausgesetzt. Deshalb werden zentrale Begriffe wie Kapitel, Verse und Fußnoten erläutert, Zitationsweisen erklärt und ein Überblick über den Kanon der biblischen Bücher erarbeitet. Da ein historischer Zugang in dieser Klassenstufe nur bedingt möglich ist, dient „der lange Weg der Bibel“ über die Stichworte „Erleben – Erzählen – Aufschreiben – Sammeln und Zusammenstellen – Übersetzen“ der Vorbereitung auf eine historische Auseinandersetzung mit der Geschichte der Bibel, wobei auch die Sprachen der Bibel (siehe Arbeitsblatt M 7) behandelt werden.

Ansatzweise wird der Entstehungsprozess der Bibel reflektiert. Im Alten Testament eignet sich hierfür das Beispiel der Anfangs- und Schöpfungserzählungen (1. Mose 1–11; S. 114f.), da man gerade an den beiden Erzählsträngen in 1. Mose 1–2 den unterschiedlichen Kontext der Entstehung deutlich machen kann. Ähnliches gilt im Neuen Testament für die Weihnachtsgeschichten (S. 116f.), an denen die Entstehung der Evangelien reflektiert werden kann.

Mit der Bibel umgehen bietet viele praktische Zugänge und Übungen, damit die Sch. ein Repertoire an Methoden an der Hand haben. Ansatzweise werden hier Bibelausgaben unterschieden (S. 121), obgleich erst in den Folgebänden eine stärkere Differenzierung der Vollbibeln geleistet wird (beispielsweise *Das Kursbuch Religion 2*, S. 104ff.). In dem Teilkapitel wird deutlich, dass die Bibel nicht nur Geschichten, sondern auch Lebensworte enthält, die es zu bedenken gilt (S. 119).

Im Fokus stehen hier jedoch vor allem Methoden, die für die folgende Unterrichtszeit in der Sekundarstufe notwendig sind: Bibel lesen (S. 120), Bibel erzählen (S. 122), Bibel musikalisch gestalten (S. 124) und Bibelfilme analysieren (S. 125). Auch werden hier die Sch. motiviert, sich mit Meinungen zur Bibel auseinanderzusetzen und nach der eigenen Begegnung mit der Bibel ansatzweise zu ihr Stellung zu beziehen. Dies wird in den Folgebänden fortgesetzt, sodass am Ende von Klassenstufe 10 ein differenziertes Meinungsbild über die Bibel bei den Sch. vorhanden sein sollte.

3. Zur Situation der Schülerinnen und Schüler

Wenn Sch. in der Primarstufe den RU besucht haben, kennen sie in der Regel eine Vielzahl von Geschichten des Alten und Neuen Testaments, die narrativ vermittelt wurden. Allerdings erlebt man gerade in der Klassenstufe 5 oft ein heterogenes Bild, da nicht alle Kinder in gleichem Maße biblische Geschichten in der Grundschule durchgenommen haben. Auch ist immer weniger damit zu rechnen, dass sie diese Geschichten aus ihrem häuslichen Umfeld kennen. Infolgedessen ist es eine der ersten Aufgaben, zu klären, welche der Geschichten bekannt sind und wo Lücken bestehen.

Ein weiteres Problem ist, dass sehr unterschiedlich vermittelt wird, woher diese Geschichten stammen. Zwar gibt es Bundesländer, in denen es in den Plänen verankert ist, dass bereits in der Primarstufe in die „Bibel als Buch“ eingeführt werden soll. Doch selbst dort wird die Erfahrung gemacht, dass eine Zuordnung der kennengelernten Geschichten zur Bezugsquelle Bibel nicht gelingt. Daher ist für viele Sch. die Einheit auch eine erste Begegnung mit den Geschichten im Bibelbuch selbst.

Bei der Begegnung mit der Bibel sind auch die gesellschaftlichen Einstellungen zu beachten, die jeweils mitschwingen und die teils unreflektiert von Sch. wiedergegeben werden (Landgraf / Metzger 2011, S. 9–16).

Allerdings gilt auch, dass die Bibel in der Lebenswelt der Sch. auf vielfältige Weise vorkommt, ohne dass sie es wissen. Das jeweilige Eingangs-Teilkapitel in allen Kursbuch-Bänden knüpft daher am „Alltag“ der Lernenden an. So ist der erste Impuls, dass die Sch. auf Entdeckungsreise gehen, welche Spuren der Bibel in ihrem Umfeld vorhanden sind (S. 101). Bereits bei der Kennenlern-Runde einer Lerngruppe können L. eine Spurensuche initiieren, welche der Schülernamen biblische Wurzeln haben (S. 102).

Letztlich geht es in dem Kapitel darum, für Sch. eine plausible Antwort auf die Frage zu finden: Was hat die Bibel mit mir zu tun? Diese Frage durchzieht das gesamte Bibel-Kapitel und gründet in der Erkenntnis, dass die Bibel in jedem Lebensalter helfen kann, existenzielle Fragen zu klären (Baldermann 1996).

4. Bildkonzeption

Die Bilder dieses Kapitels bieten auf vielfältige Weise einen Zugang. Es gibt Abbildungen von Bibelausgaben (S. 98, 101, 104, 106f., 109, 120f., 127), die es ermöglichen, dass man die Bibel als Buch wahrnimmt und, auch wenn kein eigenes Bibelbuch in der Schule vorhanden ist, sich darin zurechtfindet (besonders S. 106f.). Erzählende Grafiken des Illustrators Joachim Krause (S. 110–113) ermöglichen es, den „langen Weg der Bibel“ nachzuvollziehen.

Werke aus der Kunst bieten teilweise die Möglichkeit, zu klären, wie Bibelgeschichten durch Künstler gedeutet werden (S. 114–117). Schließlich dient der Cartoon S. 126 dazu, darüber zu sprechen, wie man selbst zur Bibel steht.

5. Empfohlene Literatur

- Baldermann, Ingo: Einführung in die biblische Didaktik. Wiss. Buchgesellschaft, Darmstadt 1996.
- Berg, Horst Klaus: Grundriss der Bibeldidaktik. Calwer Verlag, Stuttgart 1980.
- Die Bibel elementar – nacherzählt von Michael Landgraf. Calwer Verlag / Deutsche Bibelgesellschaft / Diesterweg, Stuttgart / Braunschweig 2010.
- Landgraf, Michael: Bibel kreativ erkunden. Calwer Verlag, Stuttgart 2010.
- Landgraf, Michael / Metzger, Paul: Bibel unterrichten. Calwer Verlag, Stuttgart 2011.
- Landgraf, Michael: Bibel (Reihe ReliBausteine). Calwer Verlag, Stuttgart (3. Aufl.) 2014.
- Müller, Peter: Schlüssel zur Bibel. Calwer Verlag, Stuttgart 2009.

6. Materialien

Arbeitsblätter

- M 1** Bibel-Check
- M 2** Entdeckungsbogen: Spuren der Bibel im Alltag
- M 3** Eine Bibelseite – keine Geheimsache
- M 4** Bibelregal
- M 5** Papyrus
- M 6** Der lange Weg der Bibel
- M 7** Sprachen der Bibel – Hebräisch
- M 8** Lucas Cranach: Schöpfung
- M 9** Die Evangelien
- M 10** Wie war das noch ...? Die Bibel

Bilder zum Downloaden

- Initiale A aus der Zainer-Bibel (S. 106)
- Lucas Cranach: Schöpfungsbild aus der Lutherbibel (S. 114)
- Evangeliar aus St. Godehard (S. 116)

Zu den einzelnen Seiten

Auftaktseiten (S. 98/99)

■ 98/99.1 Anforderungssituation

Der Impuls knüpft an Fragen an, die auch von Sch. gestellt werden: Warum gibt es unterschiedliche Bibelausgaben? Diese Szene hat eine reale Vorlage – es handelte sich dabei um eine Schulpartnerschaft mit China und einer Austauschgruppe. Die chinesischen Sch. (Oberstufe) hatten noch nie von der Bibel gehört, was die hiesigen Sch. verblüffte. Dies hat dazu geführt dass die deutsche Gruppe sich Mühe gab, aufzuzeigen, wo biblische Motive in unserer Kultur vorkommen.

Vorausgesetzt wird, dass Lernende zumindest wahrgenommen haben, dass es Kinderbibeln und Vollbibeln gibt. Die zweite Frage setzt voraus, dass die Sch. den Begriff „Bibel“ bereits gehört haben. Hier soll gesammelt werden, was sie von der Bibel wissen oder kennengelernt haben. In der Erprobung des Impulses kamen teils Aussagen wie „Ein Buch der Christen“, „ein heiliges Buch“ oder „ein Buch mit vielen Geschichten“. Ausführlich dokumentiert ist eine Umfrage unter Sch. zur Frage, was die Bibel sei, bei Horst Klaus Berg (Bibeldidaktik 1980).

■ 98/99.2 Fragen zum gesamten Kapitel

Die Fragen zielen auf unterschiedliche Lernniveaus ab. Die erste und dritte Frage können beantwortet werden, wenn man eine Bibel in der Hand hat. Sie können nach dem Lernprozess noch einmal gestellt und der Lernzuwachs festgestellt werden – eventuell gibt es dann neue Einsichten und Antworten.

Die zweite Frage klingt einfacher, als sie ist. Man lernt zwar zu lesen, doch *wie* man ein Buch liest, hängt meist davon ab, was für eine Art Buch es ist. So liest man einen Roman, der von Anfang bis zum Ende gelesen wird, anders als ein Kinderlexikon oder ein Religionsbuch. Herauszufinden, wie man die Bibel liest, ist daher eine der Aufgaben des Kapitels. Die vierte Frage zur Bibel auf dem Altar setzt voraus, dass Kinder bereits in einer evangelischen Kirche waren – zumindest von Teilen der Lerngruppe kann man dies voraussetzen. Die letzte Frage zur Bibel im Leben ist offen und kann als Leitfrage für die gesamte Beschäftigung mit der Bibel in der Sekundarstufe gesehen werden.

■ 98/99.3 Bilder

Die vier dargestellten Bibelausgaben auf S. 98 sind zwei Vollbibeln mit unterschiedlichen Übersetzungen: die Luther-Bibel und die *Gute Nachricht Bibel*. Dass Luther Bibelübersetzer war, kennen vermutlich einige der Sch. von der Einheit „Martin Luther“ in der Primarstufe. Die *Gute Nachricht Bibel* ist in der Regel vielen noch unbekannt. Beide Bibelausgaben sind Standardbibeln für den Evangelischen RU.

Die beiden anderen Bibelausgaben zeigen die bekannteste Kinderbibel im deutschsprachigen Raum mit Bildern von Kees de Kort sowie *Die Bibel elementar*. Diese Bibelausgabe ist als Brückenbibel für das Zielgruppenalter der Klassenstufen 5 bis 7 konzipiert. Das Cover zeigt durch den Papyrus, das Christusbild und das Bild des ausziehenden Volkes Israel, dass hier ein differenzierter Zugang zur Bibel gesucht wird.

Das Bild auf S. 99 zeigt eine offene Bibel. Die Frage aus der Geschichte vom „Kämmerer aus Äthiopien“ (Apg 8,26ff.) zeigt, dass das Lesen mancher Bibeltexte einen längeren Prozess des Verstehens voraussetzt. Hier kann man mit den Sch. darüber ins Gespräch kommen, wo sie schon einmal erlebt haben, dass man sich länger mit einem Text auseinandersetzen muss.

■ 98/99.4 Leitkompetenzen und Teilthemen

Die drei Kompetenzen entsprechen den Schwerpunkten in den Teilkapiteln. Die Operatoren zeigen, dass es bei der ersten Kompetenz um die Analyse der eigenen Umwelt geht. Die zweite Kompetenz macht deutlich, dass es hier um ein reflektiertes Zurechtfinden geht. Bei der dritten Kompetenz wird die Handlungsebene deutlich, auf der sich dieser Bereich bewegt.

■ 98/99.5 Unterrichtsideen

(1) Die Bild- und Textimpulse auf der DS erlauben unterschiedliche Vorgehensweisen. Auch wenn die Anforderungssituation in EA erarbeitet werden kann, empfiehlt sich zumindest eine PA oder besser eine Kleingruppenarbeit, da dann die Chance höher ist, dass die Lutherbibel und die Kees-de-Kort-Bibel erkannt sowie weitere Bibelausgaben (Kinderbibeln) benannt werden. Die eher abstrakte Frage („Was ist eine Bibel?“) kann miteinander geklärt und das Ergebnis im Plenum vorgestellt werden.

(2) Mit dem Bild S. 99 kann gearbeitet werden, wenn man Impulse gibt, die an Frage 2 von S. 98 anknüpfen: Nennt Bücher, die zu lesen und zu verstehen euch leicht oder schwer gefallen sind. Von welchen dieser Bücher habt ihr, im Nachhinein betrachtet, mehr oder weniger „gehabt“? Die Ergebnisse lassen dabei auch Rückschlüsse zu, ob und welche Bücher die Kinder der Eingangsstufe gelesen haben.

(3) Die Fragen bieten unterschiedliche Zugänge (siehe oben), wobei die letzte Frage („Was hat die Bibel mit meinem Leben zu tun?“) eher der Abschluss einer Auseinandersetzung mit den Fragen sein sollte.

(4) Anhand der Kompetenzen und dem Aufbau des Kapitels kann man gemeinsam festlegen, womit das Thema begonnen werden soll. So kam es in der Erprobungsphase auch dazu, dass Sch. zunächst das zweite Teilkapitel vorgezogen haben.

Spuren der Bibel im Alltag entdecken (S. 100–104)

Vorüberlegungen

(1) Die Herangehensweise in diesem Teilkapitel setzt voraus, dass Lernende in ihrem Umfeld der Bibel auf vielfältige Weise begegnen können. Dies liegt daran, dass es eine lange Wirkungsgeschichte der Bibel gibt, in deren Folge die Bibel in der Lebenswelt der Menschen auf vielfältige Weise ihren Niederschlag fand. Allerdings sind diese Bezüge von Sch. meist unentdeckt.

(2) Das Teilkapitel, wie auch das der Folgebände, setzt voraus, dass Lernende diese Entdeckungen machen können, wenn sie mit offenen Augen ihr Umfeld beobachten und auf Spuren der Bibel im Alltag achten. Diese können Bibelausgaben selbst, Bibelsprüche auf Tellern oder Hauswänden,

Spielzeuge wie eine Playmobil-Arche, biblische Namen oder Sprichwörter sein.

(3) Als Kompetenzziel sollte erreicht werden, dass Lernende diese unterschiedlichen Begegnungsebenen mit der Bibel ordnen und, falls man eine Ausstellung gestaltet, diese präsentieren können. Auch sollte mithilfe dieses Teilkapitels ein erster Schritt dazu geleistet werden, dass Einstellungen zur Bibel geklärt werden (S. 104).

100 Navi-Seite

■ 100.1 Zusammenhänge

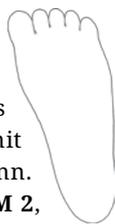
Die Navi-Seite gibt einen Überblick über das Teilkapitel *Spuren der Bibel im Alltag entdecken*. Sie zeigt auch an Beispielen, wie das Teilkapitel aufgebaut ist:

- Der Anfangsimpuls ist die zentrale Frage für das Teilkapitel.
- Der Teller zeigt an einem Beispiel, wo man die Bibel im Alltag entdecken kann (S. 101).
- „Stell dein Licht nicht unter den Scheffel“ ist eine Redensart im Alltag (S. 102f.).
- Die Namen Markus und Esther verweisen auf die biblischen Wurzeln von Namen (S. 102).
- „Das ist das Buch der Bücher“ zeigt, dass es verschiedene Einstellungen zur Bibel gibt (S. 104).

Somit dienen die Bilder und Aussagen der konkreten Weiterarbeit und bieten einen Überblick (Mindmap).

■ 100.2 Lernstandserhebung – Impuls und Mindmap

Der Impuls eröffnet die zentrale Fragestellung für das Teilkapitel. Eine Idee für die Umsetzung wäre, in Fußstapfen zu schreiben, wo und wie man bisher der Bibel im Alltag begegnet ist. Dies unterstützt den biografischen Ansatz, da man mit Fußsohlen auch einen Lebensweg gestalten kann. Dieses Symbol wird auch auf dem Arbeitsblatt **M 2**, das der Auswertung des Teilkapitels dient, aufgenommen.



Die Frage unten nach der Gemeinsamkeit der Aussagen führt den ersten Zugang weiter. Alle Aussagen beziehen sich auf die Bibel und bieten ein differenziertes Bild, wie und wo der Bibel begegnet werden kann. Dies kann über einen Gegenstand wie den Teller sein, der einen biblischen Spruch enthält. Vorausgesetzt werden kann, dass den meisten Lernenden der Vers aus dem Vaterunser „Unser täglich Brot gib uns heute“ bekannt ist. Einzig dass das Vaterunser in der Bibel steht, ist in den Erprobungsstunden einigen Sch. nicht klar gewesen. Weitere Impulse, die auf das hinweisen, was im Teilkapitel erarbeitet wird, sind die biblischen Namen Markus und Esther, der Spruch „Stell dein Licht nicht unter den Scheffel!“ (bei diesem Spruch wussten die wenigsten etwas mit dem Begriff Scheffel anzufangen – dies wird auf S. 102 deshalb in Wort und Bild aufgelöst), sowie die Bezeichnung „Buch der Bücher“ für die Bibel, die ebenfalls nur wenigen Kindern bekannt war.

■ 100.3 Grundinformation: Bibel

Der Kasten bietet eine erste Einführung in das Thema Bibel und Antwort auf die Fragen, woher der Name „Bibel“ kommt und warum sie „Buch der Bücher“ genannt wird.

■ 100.4 Projektaufgaben

Die Projektaufgaben regen an, im Blick auf eine Präsentation die Bilder und Texte des Teilkapitels genauer unter die Lupe zu nehmen. Das vorgeschlagene Interview zum Einstieg kann am Ende der Einheit mit den Aussagen zur Bibel (S. 126) in Korrelation gebracht werden. Das „Lexikon zur Bibel“ ist ein Impuls, der durch alle Schuljahre als Projekt durchgehalten werden kann – erweitert vielleicht als „Religions-Lexikon“.

101 Unsere Bibelausstellung

■ 101.1 Zusammenhänge

Die beschriebene Szene fußt auf einem regelmäßig durchgeführten Projekt, das vielfach bereits umgesetzt wurde. Das Projekt steht in Verbindung zum Jesus-Kapitel (S. 70–74), *Die Vielfalt der Kirche entdecken* (S. 130 u.a.) und zum Kapitel *Religionen begegnen* (S. 192), wo ebenso Sch. zu einer Spurensuche im Alltag motiviert werden. Ein Arbeitsblatt „Bibel-Check“ dient dazu, den Lernstand zu erheben sowie Vorwissen und Erinnerungen zu bündeln (**M 1**).

■ 101.2 Unsere Bibelausstellung (Projekt)

Der Text stellt eine Unterrichtsstunde dar, in der an Begegnungen mit der Bibel erinnert wird. Viele Sch. kennen Bibelgeschichten aus der Primarstufe. Um an diese zu erinnern, dient der „Bibel-Check“ (**M 1**), der Bibelgeschichten und andere Geschichten nennt, die nichts mit der Bibel zu tun haben. Mithilfe dieses Blattes können Sch. sich an bekannte Geschichten erinnern und sie einordnen lernen.

Das Projekt „Bibelausstellung“ motiviert Sch., ihr Umfeld nach Bibelausgaben, Gegenständen, Spielzeugen und mehr zu durchforsten und nach biblischen Bezügen zu suchen. In den Erprobungsstunden kamen unterschiedliche Kinderbibeln und Vollbibeln zusammen. Wo dies der Fall ist, kann man im Aufarbeiten der mitgebrachten Bibeln die Lernenden motivieren, diese zu sichten und grob zu unterscheiden. Hierbei kann bereits auf S. 121 (Bibelausgaben vergleichen) eingegangen werden, wenn es angebracht erscheint (Unterscheidung Bilderbibel – Erstlesebibel – Erzählbibel – Erklär-Bibel – Vollbibel). Allerdings kann es auch zu früh sein, auf Textunterschiede zwischen den Vollbibeln abzuheben. Dies geschieht ausführlich erst im Band 2 (dort S. 104f. am Beispiel von Psalm 23).

Im Text wird auf das Lösungsbuch hingewiesen, das ebenfalls immer wieder bei dem Projekt mitgebracht wurde. Hier kann ein Querverweis oder eine Einbindung der S. 119 erfolgen. Bibelsprüche an Kerzen, auf Tellern oder an Hauswänden (Kinder haben beispielsweise Fotos mitgebracht) motivieren, ebenso nach der Bedeutung von Bibelworten zu fragen. Vereinzelt haben Kinder ihre Taufkerze mit einem Bibelspruch mitgebracht, was Gespräche über die Bedeutung der Bibel bei den Festen im Übergang vorwegnahm (siehe unten LM zu S. 119). Auch kann eine Brücke zu den Redensarten geschlagen werden, wenn diese bei der Ausstellung eine Rolle spielen (S. 103).

■ 101.3 Bibelausstellung (Bild)

Das Foto zeigt das Ergebnis einer Spurensuche durch eine Lerngruppe. Neben vielen Bibelausgaben und Kinderbibeln kamen dabei ein eindrucksvoller Wandteller mit dem Vers

aus dem Vaterunser „Unser täglich Brot“, ein Kreuz, Playmobil-Figuren zu biblischen Geschichten, ein Memory-Spiel und eine Krippe zusammen. Einige Sch. brachten auch Reli-Hefte aus der Grundschulzeit mit oder ein Leporello wie das zur Mose-Geschichte, das auf dem Foto in der Mitte liegt. Ein solches Foto kann bei einem ähnlichen Projekt selbst gemacht und für die Lernenden als Ergebnissicherung kopiert werden.

■ 101.4 Aufgaben

Die erste Aufg. kann in EA oder PA geklärt werden, während die Aufg. 2 und 3 eher als GA konzipiert sind. Die Aufg. 4 sollte in der Gesamtgruppe geklärt werden, da ein unterschiedliches Reflexionsniveau vorausgesetzt werden muss. Aussagen leistungsstarker Sch., die Gründe benennen, können andere motivieren, sich eine Meinung zu bilden. Die Aufg. 3, ein Foto zu gestalten, dient der Ergebnissicherung – ein Ausdruck des Fotos kann vergrößert und ins Heft geklebt werden (ruhig auch Schwarz-Weiß).

102/103 Die Bibel in unserer Sprache / Biblische Redensarten

■ 102/103.1 Zusammenhänge

Die DS ist aufeinander bezogen und geht den Spuren der Bibel in der deutschen Sprache nach. Zum einen bezieht sie sich auf die Frage, welche Namen eine biblische Wurzel haben (S. 102, Aufg. 1). Schwerpunkt ist jedoch die Begegnung mit einer Redensart, hier „Du sollst dein Licht nicht unter einen Scheffel stellen“ (Mk 4,21). Die Spurensuche in der Sprache knüpft an die Navi-Seite (S. 100) an und findet sich ansatzweise auch bei *Kirche* (S. 136: Namenstage).

■ 102/103.2 Hotspots

Auf der DS gibt es zwei Hotspots. Der erste knüpft an der elementaren Frage an, woher der eigene Name kommt. Viele Sch. wissen das nicht und werden motiviert, sich selbst diese Frage zu stellen. Sie können mit ihren Eltern darüber ins Gespräch kommen, warum diese den Namen gewählt haben. Aufgegriffen wird der Hotspot in der Erzählung: „Ich meine damit den Markus in der Bibel ...“ Die erste Aufg. führt den Hotspot weiter und lässt ein Bild in der Klasse entstehen, welche Namen biblische Wurzeln haben. In den Erprobungsstunden hatten ein Drittel bis die Hälfte der Sch. einen biblischen Namen.

Der Hotspot auf S. 103 bezieht sich allgemein darauf, was meine Sprache beeinflusst und woher der eigene Wortschatz kommt. Zu erwarten sind Antworten, dass die Eltern, andere Erziehungspersonen, die Schule und L. einen Einfluss auf die Sprachentwicklung haben. In der Erprobung erkannten einige der Sch. aber auch, dass Medien – besonders Fernsehserien – Redewendungen und Sprache beeinflussen. Als Beispiel wurde die Serie *Die Simpsons* mit Beispielen benannt.

■ 102/103.3 Stell dein Licht nicht unter den Scheffel!

Die Erzählung von Markus entfaltet eine Gesprächssituation in der Schule und zeigt ein Dilemma, das vielen Lehrenden in den letzten Jahren auffällt. Vor rund 20 Jahren waren viele Redensarten den Sch. noch aus der alltäglichen Sprache vertraut und man konnte daran anknüpfen. Inzwischen hat

sich die Sprache der jungen Menschen, aber auch der Gesellschaft, stark verändert.

Wenn ältere Menschen wie die Lehrerin in der Erzählung auf biblische Redensarten zurückgreifen, dann sind diese der jüngeren Generation meist unbekannt. Exemplarisch wird daher der Weg beschrieben, wie man die Wurzel einer solchen Redensart in der Bibel findet – ein erster Schritt zu dem, was im zweiten Teilkapitel vorbereitet wird (Querverweis bzw. Arbeit mit S. 106f. zur Zitierweise der Bibel ist hier möglich).

■ 102/103.4 Maße und Gewichte – Scheffel (Bild)

Das Bild zeigt einen römischen Scheffel und verweist dadurch darauf, dass es sich bei dem Begriff um ein Maß sowie um eine Maßeinheit handelt. Das Bild dient der Visualisierung, sodass die Lernenden sich später besser daran erinnern können, was es mit einem Scheffel auf sich hat. Man kann damit auch erkennen, warum man sein Licht – gemeint ist damals eine Öllampe oder eine Kerze – nicht unter einen „Scheffel“ stellt: Dem Feuer wird der Sauerstoff entzogen und das Licht geht aus.

Hingewiesen werden kann hier auf ein Übersetzungsproblem. In der Revision der Luther-Bibel von 1975 übersetzte man den Scheffel mit „Eimer“. Dies führte dazu, dass man spöttisch diese gesamte Übersetzung des Neuen Testaments „Eimer-Testament“ nannte und daraufhin viele moderne Übertragungen zurückgenommen wurden. Die bis Herbst 2016 verbindliche Luther-Übersetzung (Luther 1984) enthielt daraufhin wieder den „Scheffel“, trotz aller Bedenken, dass kaum ein Mensch mehr weiß, was das ist.

Wichtig ist daher der Hinweis der fiktiven Mutter im Text, dass eine Bibelausgabe selbst Erschließungshilfen bietet. Daher sollte man den Überblick „Maße, Gewichte und Münzen“ im hinteren Teil der Bibelausgaben suchen. Der Hinweis darauf findet sich auch in der Randspalte. Ein Problem dabei ist, dass ein „Scheffel“ im Alten Testament (39 Liter) sich von dem im Neuen Testament (etwa 9 Liter) unterscheidet.

Eine zusätzliche Aufgabe wäre hier, zu erschließen, welche der Maßeinheiten der Seite „Maße, Gewichte und Münzen“ heute zumindest vom Begriff her noch bekannt sind. In der Erprobung kannten Sch. den „Faden“ (aus Piratenfilmen), die „Meile“ (aus dem Englischunterricht oder über US-amerikanische Filme) sowie einige der Hohlmaße und Gewichte (Zentner, Pfund, Gramm, sowie vom Namen her das Lot).

■ 102/103.5 Biblische Redensarten / Cartoon

In früheren Kursbuch-Generationen konstruierten die Autoren an dieser Stelle einen Erzähltext voller Redensarten. Die Sch. sollten dann herausfinden, welche dieser Worte aus der Bibel stammen. Inzwischen sind die meisten dieser Redensarten nur noch der älteren Generation bekannt und die Lernenden haben in der Regel Probleme, überhaupt zu erschließen, was damit gemeint sein könnte (siehe das Beispiel „Scheffel“ auf S. 102). Daher wählte der Autor der Seite 103 einen anderen Weg. Es werden eine Fülle von biblischen Redensarten und deren Fundort benannt. Eine von ihnen (Perlen vor die Säue werfen) wurde beispielhaft als Cartoon abgebildet. In den Erprobungsstunden signalisierten die Sch., dass sie rund die Hälfte der Redensarten schon einmal gehört hatten, auch wenn sie nicht wussten, was beispielsweise „Spreu vom Weizen“ oder „Sündenbock“ bedeuten.

■ 102/103.6 Aufgaben

Aufg. 1 (S. 102) bezieht sich auf den Hotspot und eine Passage in der Erzählung.

Aufg. 2 stellt als Impuls den Lebensweltbezug des Bibelspruches klar, indem sie die Konsequenz deutlich macht, die es mit sich bringt, ein Licht unter ein Gefäß zu stellen.

Aufg. 3 dient der Metakognition über die Konsequenzen des Bibelspruches. Heutige Lebenssituationen sollen dargestellt werden, die zeigen, wie man mit seinen Gaben (Licht) umgehen kann. In der Erprobung kam allerdings auch die Diskussion auf, dass viele Kinder und Jugendliche erst noch ihr Licht, also ihre Gaben, selbst entdecken müssen.

Die Aufgaben auf S. 103 zielen darauf ab, zu ermitteln, welche der Redensarten überhaupt bekannt sind (1) und ob die Lernenden diese zu deuten in der Lage sind (2). Um dies konkret zu machen, sollen sie eine Geschichte selbst entwickeln, in der einige dieser Redensarten vorkommen (3).

Aufg. 4 soll eine Beziehung zu Redensarten im Alltag herstellen, die Sch. selbst verwenden, aber hier nicht vorkommen. Die letzte Aufg. kann als Zusatzauftrag verstanden werden für die, die in der Lage sind, ein Bild zu gestalten.

104 Einstellungen zur Bibel

■ 104.1 Zusammenhänge

Die Auseinandersetzung mit Einstellungen zur Bibel, mit denen man in der Gesellschaft konfrontiert wird, geschieht ein Leben lang. An diesen kann man sich reiben und eine eigene Position entwickeln. Darauf bezieht sich die zweite Projektaufgabe (S. 100), sowie *Zur Bibel Stellung nehmen* (S. 126f.). Bei diesem Baustein geht es primär um die Frage, welche Rolle die Bibel als Buch spielt. Auch in den Folgenbänden der Kursbuch-Reihe wird auf diese Frage, was die Bibel als Buch so besonders macht, eingegangen werden. Das Arbeitsblatt „Entdeckungsbogen: Spuren der Bibel im Alltag“ (M 2) dient der Bündelung der Ergebnisse dieses Teilkapitels.

■ 104.2 Hotspot

Der Impuls „Was ist mein Lieblingsbuch?“ kann zu überraschenden Ergebnissen führen. Mehrfach kamen in Erprobungsstunden die Aussage: „Ich habe kein Lieblingsbuch“ oder „Ich lese keine Bücher“. Meist kamen solche Aussagen von medienorientierten Sch., die nur teilweise wenigstens elektronische Bücher lesen.

Als Ergebnis kam heraus, dass viele Sch. in diesem Alter fiktionale Abenteuererzählungen um Helden wie Percy Jackson oder Harry Potter lesen. Oder sie konsumieren Graphic Novels wie *Gregs Tagebuch* oder Mangas. Falls Manga-Fans dabei sind, kann man sie auf die Spurensuche nach der Manga-Bibel von Siku schicken, die derzeit (2015) allerdings gerade vergriffen ist. Nie wurde bei der Frage nach den Lieblingsbüchern eine Kinderbibel genannt. Allerdings kam in der Erprobung von vielen freikirchlich orientierten Kindern auch die Aussage, dass die Bibel (als Vollbibel) ihr wichtigstes Buch sei.

■ 104.3 Einstellungen zur Bibel

Hier wird erarbeitet, dass die Bibel einerseits ein Buch ist wie viele, andererseits für viele aber ein besonderes Buch ist. Dies lässt sich auch daran festmachen, dass die Bibel das meistverbreitete Buch der Welt ist und „Buch der Bücher“

genannt wird. Die Verbreitung der Bibel kann in Form einer Internetrecherche erschlossen werden – beispielsweise über die Informationen der Weltbibelhilfe, die regelmäßig Statistiken herausgibt, wie viele Übersetzungen es von Bibelteilen und Vollbibeln gibt. Dazu gibt es regelmäßig auf der Website der Deutschen Bibelgesellschaft Meldungen wie diese:

Stuttgart / Swindon, 5. Mai 2015. Die vollständige Bibel liegt jetzt in 542 Sprachen vor. Dies teilte der Weltverband der Bibelgesellschaften (United Bible Societies; UBS) im aktuellen „Global Scripture Access Report“ mit. Das Neue Testament liegt zusätzlich in weiteren 1324 Sprachen vor. In 1020 Sprachen sind zumindest einzelne biblische Schriften übersetzt. Damit gibt es in 2886 Sprachen mindestens ein Buch der Bibel. Sprachforscher gehen von weltweit rund 6900 lebenden Sprachen aus.

<https://www.dbg.de/navi/presse> – Zugriff 7.5.2015

Die Texte spiegeln insgesamt eine differenzierte Sicht auf die Bibel: So ist sie für die einen zu dick oder bietet nur Geschichten aus vergangenen Zeiten, für andere ist sie „heilig“ und ein persönliches Lebensbuch (siehe hierzu auch die Seiten 126f.).

■ 104.4 Aufgaben

Anknüpfend am Hotspot sollten die Lernenden zunächst ihr Bücherregal sichten und sich für ein Lieblingsbuch entscheiden. Allerdings kommt es auch vor, dass ein Buch genannt wird, das ein Sch. nur aus der Bücherei kennt und es selbst nicht besitzt. Im Gespräch kann geklärt werden, welche Kriterien es für ein „Lieblingsbuch“ gibt.

Aufg. 2 bis 4 sind für Kleingruppen oder die Plenumsarbeit gedacht. Aufg. 2 setzt voraus, dass Sch. mehrere Geschichten aus der Bibel gehört haben und darüber erzählen können. Hier gab es in der Erprobung unterschiedliche Ergebnisse, da manche der Sch. es nicht gewohnt waren, gehörte Geschichten wiederzugeben. In diesem Zusammenhang kann methodisch das Erzählen (S. 122f.: POZEK) erarbeitet werden.

Aufg. 3 geht davon aus, dass die Lernenden Aussagen über die Bibel kennen. Wo dies nicht der Fall ist, kann diese Aufg. mit der Projektaufgabe 2 des Teilkapitels (S. 100) verbunden werden. Aufg. 4 bietet die Möglichkeit, eine Aussage zur Bibel zu deuten und zu beurteilen. Hier kann auch darauf Bezug genommen werden, dass für evangelische Christen diese Aussage in besonderem Maße zutrifft, da sie allein die Bibel als Grundlage des Glaubens ansehen und nicht zusätzlich die „Tradition“ wie in römisch-katholischer Tradition.

■ 104.5 Ziel erreicht!

Aufg. 1 bis 3 greifen die Grundfrage des Teilkapitels auf, wo überall die Sch. Spuren der Bibel entdecken. Sie bündeln diese Entdeckungen und regen zum Feedback an. Dies gilt auch für den Lieblingsgegenstand und Namen.

Aufg. 4 zielt zum einen auf Wiederholung, da die Sch. Redewendungen kennen oder sich auf S. 103 nochmals orientieren müssen, zum anderen aber auf Selbstreflexion, da es hier um den eigenen Sprachgebrauch geht. Aufg. 5 führt dies durch eine praktische Übung weiter.

Die letzte Aufgabe zur Stellungnahme korrespondiert mit Aufg. 4 dieser Seite. Mit anderen sollen die Sch. im Sinne einer Metakognition differenziert zu Aussagen über die Bibel Stellung beziehen.

Sich in der Bibel zurechtfinden (S. 105–117)

Vorüberlegungen

(1) Dieses Teilkapitel soll die Basis dafür legen, dass die Lernenden in der Lage sind, mit der Bibel zu arbeiten. Um dies zu erreichen, werden zunächst technische Fragen geklärt: Was sieht man alles in einer aufgeschlagenen Bibel? Was sind das für Zahlen? Hier wird also vorausgesetzt, dass nur wenige eine offene Bibel bereits in der Hand hatten.

Auch dass es sich bei der Bibel nicht um ein Buch, sondern um eine Vielzahl von Büchern handelt, die zu einem Kanon zusammengestellt wurden, ist für viele neu. Einen ersten Einstieg in das historische Verständnis für das Werden der biblischen Texte bietet *Der lange Weg der Bibel* (S. 110f.). Im Unterschied zur Vorgängerreihe wurde die zeitliche Verortung der Bücher in den Band 2 verlegt, da erst hier die Lernenden durch das Fach Geschichte an einen Zeitstrahl herangeführt werden. Der zeitliche Rahmen umfasst auch das Übersetzen der Bibel und bereitet die Begegnung mit Martin Luther als Bibelübersetzer in Band 2 vor. Dabei wird auch ein kurzer Einblick in die Ursprachen der Bibel gegeben.

(2) Zum „Zurechtfinden“ zählt auch, dass Sch. die Frage klären können, warum Bibelgeschichten teils mehrfach erzählt werden. Dabei wird in das Alte Testament und dessen Anfangsgeschichten sowie in das Neue Testament und die Evangelien eingeführt. Im Fokus stehen dabei die doppelten Überlieferungen (zwei Schöpfungserzählungen, zwei Weihnachtserzählungen), durch die Sch. verstehen lernen, dass die Bibel in dem längeren Überlieferungsprozess auch Geschichten nebeneinanderstellt. (3) Als Kompetenz (S. 99) wird am Ende vorausgesetzt, dass Sch. erläutern können, wie man sich in der Bibel zurechtfindet. Damit ist nicht ein rein kognitiver Vorgang gemeint, sondern sie sollen in der Lage sein, anderen, die noch nie eine Bibel in der Hand gehabt haben, eine „erste Hilfe“ zu geben. Darüber hinaus sollen sie ansatzweise in der Lage sein, das „Werden der Bibel“ bis zum Kanon und den Übersetzungen darzustellen. Mithilfe des Liedes (S. 109) kann es gelingen, dass die Namen der biblischen Bücher so bekannt werden, dass sich die Lernenden auch später noch daran erinnern. Schließlich sollen die Sch. im Blick auf die Weihnachtsgeschichte in der Lage sein, zu erläutern, warum es zwei solche Texte gibt.

105 Navi-Seite

■ 105.1 Zusammenhänge

„Sich in der Bibel zurechtfinden“ vermittelt klassisches „Handwerkszeug“ im Umgang mit der Bibel und gehört zu den Basics des RU der Klassenstufe 5. Es ist davon auszugehen, dass nur wenige Sch. mit der Bibel umgehen können – das heißt, Bibelstellen zitieren und zitierte Bibelstellen finden. Dies wird jedoch überall im SB vorausgesetzt. Daher ist zumindest dieses Teilkapitel eines der ersten, das in der Eingangsklasse der Orientierungs- oder Sekundarstufe unterrichtet werden sollte.

■ 105.2 Anfangsimpuls und Überblick über das Teilkapitel

Durch den Anfangsimpuls „Was sind das für Zahlen und Buchstaben?“ mit der Bibelstelle Mt 6,9b–13 kann die L. klären, ob ein Vorwissen über und eine Vorerfahrungen mit einer Vollbibel vorhanden ist.

Die Zusammenstellung der Bilder, Symbole und Kurztexte (Hinweise) dienen ebenfalls der Erhebung des Lernstandes. Sch. verbalisieren, was sie sehen. Über die Bilder und Hinweise erfahren die Sch. die Schwerpunkte des Teilkapitels und können auch einbringen, was ihnen vielleicht bereits bekannt ist.

- Die Bibel besteht aus vielen Büchern (Bibliothek – S. 108f.).
- Die Bibel ist unterschiedlich eingeteilt (Bibelseite – S. 106f.).
- Die Bibel hat einen langen Weg hinter sich (Bild Schreiber – S. 110f., 113).
- Die Bibel ist auf besondere Weise entstanden (Bild Schöpfung – S. 114–117)
- Die Bibel ist in anderen Sprachen geschrieben und wurde übersetzt (Aleph – S. 112).

Es ist hierbei auch möglich, dass gewählt werden kann, mit welchem Schwerpunkt die Sch. beginnen möchten: mit der Einteilung und Zitation, mit der Bibelbibliothek oder mit dem Weg der Bibel (ab S. 110 bauen die Seiten aufeinander auf). Ergänzt werden die Bausteine in diesem Kapitel durch die Arbeitsblätter **M 3** bis **M 9**.

■ 105.3 Grundinformation: Die Bibel: Bücher – Kapitel – Verse

Der Text gibt eine Basisinformation zur Einteilung der Bibel und klärt damit den Anfangsimpuls: „Was sind das für Zahlen und Buchstaben?“ Vertieft wird dies auf der DS 106f. Die Grundinformation kann auch für ein zu erarbeitendes Bibel- oder Religions-Lexikon (siehe S. 100) verwendet werden.

■ 105.4 Projektaufgaben

Die Projektaufgaben zielen darauf, dass der reflektierte Umgang mit der Bibel auch nachhaltig wirkt. Aufg. 1 regt daher ein Merkblatt oder Plakat an, damit man auch in Zukunft das hier Geübte „behält“. In der Erprobung kam auch die Idee auf, das Merkblatt in der Größe einer Bibelseite zu gestalten und zu laminieren. Einige Erprobungsklassen hatten die *Luther-Bibel für dich* oder die *Gute Nachricht Bibel für dich* als Klassensatz oder als persönliche Bibelausgabe. Dies hatte den Vorteil, dass einige der Übungen auf den nächsten Seiten als „Merkblatt“ bereits in der Bibel selbst stehen. Wo diese Bibelausgaben vorhanden sind, müsste die Projektaufgabe dann heißen: „Sucht in eurer Bibel die Seiten, die für dieses Teilkapitel relevant sind.“

Aufg. 2 greift das, was auf den S. 110–117 als „Langer Weg der Bibel“ dargestellt wird, auf. Die Sch. sollen dabei in einfacher Weise darstellen lernen, wie es zu Besonderheiten einer Doppelüberlieferung kommt.

Aufg. 3 dient dem Vergleich der Bibel mit anderen Büchern und klärt die Frage: Was ist das Besondere der Bibel im Vergleich zu anderen Büchern? Mit dem Hintergrundwissen, das sie aufgrund dieses Teilkapitels über die Bibel erworben haben, können sie hier Unterschiede zu anderen ihnen bekannten Büchern benennen.

106/107 Die Bibel in der Hand / Wie zitiere ich richtig?

■ 106/107.1 Zusammenhänge

Die DS gibt „Handwerkszeug“ an die Hand, wie man mit einer Bibelseite umgeht. Vorausgesetzt wird dabei, dass ein Sch. der Klassenstufe 5 noch nicht gelernt hat, mit einer

Vollbibel umzugehen. Mithilfe des hier erworbenen Wissens und Könnens sind die Sch. in der Lage, eine Bibelstelle zu finden oder sie korrekt zu benennen. Diese Fähigkeit wird auch in anderen Kapiteln vorausgesetzt.

Bei dieser DS gilt es zu beachten, welche Bibelausgabe in der Schule benutzt wird. Es gibt Schulbibeln, die diesen Lernschritt enthalten. So findet sich im Anhang von *Die Bibel elementar* (dort S. 268) dieser Lernschritt, sodass er auch über diese Klassenstufe hinaus als Orientierung dienen kann. Ebenso sind in den Ausgaben *Lutherbibel für dich* oder *Gute Nachricht Bibel für dich* der Deutschen Bibelgesellschaft Überblicksseiten im vorderen Teil eingebaut, auf die, falls vorhanden, hier verwiesen werden kann.

Hingewiesen sei hier auch auf die Arbeitsblätter „Eine Bibel-seite – keine Geheimsache“ (M 3) und „Papyrus“ (M 5), die der Übung und Weiterarbeit dienen.

■ 106/107.2 Die Bibel in der Hand

Der Text wählt die Form einer Erzählung, die den Weg beschreibt, den Lernende gehen, wenn sie die Bibel aufschlagen. Dadurch werden die Sch. auf die vielfältigen Hinweise aufmerksam gemacht, die eine Seite der Bibel bietet. Eine kurze Einführung in Schreibmaterialien wird ergänzt durch Erklärungen in der Randspalte, die in ein Bibel- oder Religions-Lexikon eingetragen werden können. Eine praktische Übung hierzu bietet M 5, das den Produktionsprozess des Papyrus aufzeigt. Zusätzliche Informationen bieten beispielsweise die *ReliBausteine Bibel* (S. 121: Vom Schreiben der Bibel in früherer Zeit). Allerdings muss deutlich gemacht werden, dass Menschen Papyrus und Pergament nur für besondere Schriften verwendet haben. Für das tägliche Schreiben nutzte man Wachstafeln (*tabula cerata*) oder Tonscherben. Auf Initialen, die in der Zeit vor der Kapitel- und Verszählung der Orientierung dienten, wird unten im Punkt 106/107.4 besonders eingegangen.

Schwerpunkt der DS ist die Erschließung dessen, was man alles auf einer Bibelseite findet. Dazu zählt die Kapitelzählung, die allerdings erst um 1205 entwickelt wurde. Verse lagen erst 1568 in einer kurpfälzischen Bibel vollständig vor (siehe Randspalte).

Die Information zu den Überschriften regt an, darüber nachzudenken, wie alternative Überschriften aussehen könnten. Bekanntes Beispiel ist „Der verlorene Sohn“ (Lk 15,11ff.), also eine Überschrift, die eine Wertung und Engführung enthält. Im SB wählte daher die Seite, die dieses Gleichnis behandelt, einen alternativen Titel („Barmherziger Vater“, siehe S. 92). Für die Lernenden muss deutlich werden: Manche Hinweise in der Bibel dienen der Orientierung (Buchname, Kapitel und Vers), andere fassen zusammen und deuten (Überschriften, Fußnoten) und wieder andere Hinweise regen an, weiterzuarbeiten (Biblische Querverweise, Fußnoten).

■ 106/107.3 Wie zitiere ich richtig?

Der Text verbalisiert ausführlich, wie man abkürzt, und hilft damit den Lernenden, dies mit anderen Bibelstellen auszuprobieren. Der Text des Vaterunser wurde bewusst gewählt, damit sich die Sch. diese Bibelstelle auch einprägen. Primär sollte die auf der Seite oben beschriebene Zitierweise geübt werden. Die weiteren Abkürzungsmöglichkeiten dienen zur Vertiefung. Arbeitsblätter ergänzen die Übungen auf dieser und auf der nächsten DS (M 3 bis M 5) Dadurch können die Lernenden Sicherheit im Umgang mit Bibelstellen erhalten.

■ 106/107.4 Bibel-Doppelseite und Initialen (Bilder)

Es werden zwei Initialen und eine aufgeschlagene DS der Bibel dargestellt.

Die aufgeschlagene DS ist für Lernsituationen gedacht, in der Sch. keine Bibel bzw. keine Luther-Bibel zu Hand haben. Da die Lutherbibel Leitmedium für den evangelischen Unterricht ist, wird sie hier dargestellt. Die Seite aus der Bergpredigt wurde gewählt, da sie mit dem Vaterunser einen bekannten Text enthält, der den Lernenden bekannt sein dürfte.

Die Initialen aus der ersten gedruckten Bilderbibel überhaupt (Zainer-Bibel) und der kurpfälzischen Lutherbibel mit Verszählung (zweite Auflage, erschienen in Neustadt an der Weinstraße 1579) visualisieren, wie diese Anfangsbuchstaben ausgesehen haben. Die Initialen waren als Orientierungshilfe gedacht. Doch zeigt das Beispiel der Zainer-Bibel noch eine aus dem Mittelalter stammende Tradition: Mit dem Buchstaben verbundene Miniaturbilder stellten Szenen, Gegenstände und Personen aus dem Buch oder Kapitel dar, das nun folgt. Das Bild liegt für die LM auch digital vor.

■ 106/107.5 Aufgaben

Die Aufgabenstellungen der DS sind in der Regel als EA gedacht, da jeder Sch. selbst in der Lage sein muss, die Bibel richtig zu zitieren.

Aufg. 3 (S. 106) kann als kreative Ergänzung zu den beiden Initialen in eine Ausstellung münden. Diese kann zeigen, wie die Lernenden einen Bibeltext wie das Vaterunser gestalten. Aufg. 1 (S. 107) führt über das Buch hinaus und kann nur dann durchgeführt werden, wenn ausreichend Bibelausgaben in der Klasse sind, dass zumindest in PA gearbeitet werden kann. Aufg. 2 (S. 107) kann gemeinsam diskutiert werden, während Aufg. 3 auf dieser Seite wieder in EA gelöst werden sollte. Als Ergänzung dienen M 3 und M 5.

108/109 Ein Buch – viele Bücher / Der Kanon der Bibel

■ 108/109.1 Zusammenhänge

Die DS nimmt in den Blick, dass die Bibel eine Sammlung vieler Bücher ist. Sie wurden in einem langen Prozess der Sammlung zu dem Buch zusammengestellt, wie wir es heute als Bibel kennen. Diese Seite dient, wie die DS zuvor, der Orientierung. In den anderen Kapiteln des SB wird auch vorausgesetzt, dass die Lernenden etwas mit Namen wie Jesaja, Psalm oder Markus anfangen können (z.B. Gott-Kapitel, S. 61; Jesus-Kapitel, S. 78 u.a.). Arbeitsblätter ergänzen die Übungen auf dieser und auf der vorigen DS, vor allem das leere Bibelregal (M 4).

■ 108/109.2 Hotspot

Der Impuls knüpft an Aussagen an, die viele Jugendliche und Erwachsene machen („Die Bibel ist viel zu dick“, siehe Landgraf / Metzger 2011, S. 13) und hat damit einen Lebensweltbezug. Dass die Bibel so „dick“ ist, hat seinen Grund, der auf dieser DS zur Sprache kommt.

■ 108/109.3 Ein Buch – viele Bücher

Der Text geht wieder erzählend vor – mit der aus den vorherigen Seiten bekannten Figur Martin. Er geleitet die Sch. nun in das Inhaltsverzeichnis einer Bibel.

Es werden die beiden Testamente unterschieden – mit dem Hinweis in der Randspalte, dass es verschiedene Bezeichnungen dafür gibt. Ausgeführt werden kann, dass die Begriffe „Erstes“ und „Zweites“ vor allem im jüdisch-christlichen Dialog wichtig sind (Querverweis zur Tora S. 210 möglich). Auch zum hier erörterten Begriff „Evangelium“ kann ein Brückenschlag (S. 116) erfolgen. Die jeweils „drei Regale“ der Testamente haben, je nach Bibelausgabe, eine andere Benennung. Da die Lutherbibel evangelische Standardbibel ist, ist deren Einteilung Basis des Textes, kann aber mit anderen Bibelausgaben, die in der Lerngruppe oder Schule vorhanden sind, verglichen werden.

■ 108/109.4 Der Kanon der Bibel

Die Erzählung geht weiter und klärt, wie es zur Kanonbildung kam. Da in der im Text erzählten Unterrichtssequenz die Lehrerin eine „Einheitsübersetzung“ dabei hat, sollte diese katholische Standardbibel auch in der Stunde mitgebracht werden. (Wer keine hat, kann sich sicher eine bei katholischen L. ausleihen.)

Auch ist es möglich, die Inhaltsverzeichnisse mehrerer Bibelausgaben zu kopieren und von den Lernenden vergleichen zu lassen. Dadurch erkennen sie, dass zwar der Prozess der Kanonbildung abgeschlossen war, dass es jedoch immer noch eine unterschiedliche Sortierung und Benennung der Bücher gibt.

Bei den Apokryphen muss ergänzt werden, warum Luther diese als sekundär bewertet hat. Ergänzend kann daher auf der Website der EKD folgende Information recherchiert oder weitergegeben werden:

Apokryphen

„Das sind Bücher, so nicht der heiligen Schrift gleich gehalten, und doch nützlich und gut zu lesen sind.“ So urteilt Martin Luther über die alttestamentlichen Apokryphen (griech.: apokryphes = geheim, verborgen), deren Bedeutung umstritten ist. Während diese Texte (u.a. 1. und 2. Makkabäerbuch, Judith, Weisheit Salomos und Jesus Sirach) in katholischen Bibelausgaben in der Regel enthalten sind, ist beim Kauf einer Luther-Bibel darauf zu achten, dass sie den Zusatz „Mit Apokryphen“ trägt. Apokryphe neutestamentliche Texte haben dem gegenüber einen noch geringeren Stellenwert: Es handelt sich um legendenhafte Ausschmückungen des Lebens Jesu, die im Zuge der Kanonbildung bis zum Ende des 4. Jahrhunderts n. Chr. nicht berücksichtigt wurden.

www.ekd.de/glauben/abc/apokryphen.html – Zugriff 6.7.2015

Das Lied dient der Vertiefung. In der Erprobung wurde in mehreren Lerngruppen *In des Alten Bundes Schriften* mit der Melodie *Auf der Schwäbischen Eisebahn* während der gesamten Unterrichtseinheit zu Beginn gesungen, sollte aber nicht auswendig gelernt werden. Als am Ende eine Überprüfung stattfand und Sch. jeweils fünf Bücher aus den Regalreihen „Lehrbücher AT“, „Propheten“ und „Briefe“ benennen sollten, schrieben viele alle Bücher in der richtigen Reihenfolge hin, weil sie das Lied und den Reim im Kopf hatten.

■ 108/109.5 Bibelregal, Kanontafel (Bilder)

Die Bilder helfen, die Vielfalt der biblischen Bücher zu „sortieren“. Das gemalte Regal ist als Lernimpuls gedacht, denn die davor und daneben liegenden Bücher sollen einsortiert und die Regalreihen (freie Felder) sollen beschriftet werden. Da das Beschriften nicht im Buch geschehen kann, gibt es

dafür ein Arbeitsblatt mit einer Bibelbibliothek (M 4), das als Ergebnissicherung gedacht ist.

Die Kanontafel (S. 109) stammt aus der letzten von Luther herausgegebenen Bibelausgabe (1545). Sie kann mit dem Inhaltsverzeichnis einer modernen (Luther-)Bibel verglichen werden. Eine Herausforderung ist dabei das Lesen des Schriftbildes von 1545 in der sogenannten Schwabacher Schrift – der ersten erfolgreichen Druckschrift der Geschichte. Man sieht hier noch, dass Vorlage früher Druckschriften die Handschrift war. Da auf dem Bild die Apokryphen zu sehen sind, kann hier auf das Problem der „reduzierten Lutherbibel“ (ohne die Apokryphen) eingegangen werden (s.o.).

■ 108/109.6 Aufgaben

Aufg. 1 und 2 (S. 108) sind als EA gedacht und lassen die Aussagen des Textes wiederholen. Man kann aber auch mit einer Bibelausgabe (Inhaltsverzeichnis) arbeiten, wobei das Risiko besteht, dass die Überschriften variieren, wenn Sch. keine Lutherbibel haben.

Aufg. 3 und 4 können in der Kleingruppe oder im Plenum bearbeitet werden. Sie zielen darauf ab, dass die Lernenden kreative Ideen entwickeln, wie man die Vielfalt der Bücher darstellen kann. Hierzu gibt es bereits Vorlagen als Plakat: Tiki Küstenmachers „Bibelburg“ oder das von Calwer und der Deutschen Bibelgesellschaft entwickelte Plakat, das die Bibel als Stadt darstellt.

Aufg. 1 (S. 109) ist als EA gedacht, die anderen beiden sind als GA möglich. Bei Aufg. 3 können weitere Melodien geteilt werden. So kam als Rückmeldung aus einer Lerngruppe aus dem Osten der Republik, dass sogar die Umsetzung mit der alten DDR-Nationalhymne („Auferstanden aus Ruinen ...“) möglich ist.

110/111 Der lange Weg der Bibel

■ 110/111.1 Zusammenhänge

Die DS zeichnet den Weg nach, den die biblischen Bücher idealerweise vom Erlebnis über das Erzählen zum Aufschreiben und bis zum fertigen, übersetzten Buch gegangen sind. Die Frage, ob man hier bereits einen historischen Zeitstrahl wie in der Vorgängerausgabe des *Kursbuchs Religion* einbindet, wurde verworfen. Der Zeitstrahl kommt in Band 2, weil in der Regel in diesen Klassenstufen erst der Geschichtsunterricht beginnt. Dennoch sollten die Sch. hier bereits einen Eindruck gewinnen können, dass die Bibel ein Buch mit einer langen Geschichte ist. Ergänzend zum SB gibt es das Arbeitsblatt M 6: Der lange Weg der Bibel.

■ 110/111.2 Der lange Weg der Bibel

Der Text basiert auf einer Grundlage, die sich im Anhang der Schulbibel *Die Bibel elementar* (Calwer / Diesterweg / Deutsche Bibelgesellschaft) findet (dort S. 270f.). Er beschreibt die Phasen, in der die biblischen Texte entstanden sind.

Am Beginn des Prozesses steht das Erleben. Hier gilt es zu differenzieren, dass nicht jedes Erlebnis ein historisches Ereignis gewesen sein muss. In der Bibel geht es vor allem um das Erleben des Weges mit Gott. Vor dem Schreiben kommt in biblischer Zeit das Erzählen. Viele Geschichten des Alten und Neuen Testaments basieren auf Erzählungen, was man den Texten heute noch anmerkt. Auch Lieder wurden eingebunden. Erzählungen antworten zumeist auf Fragen der

Zeit. Diese Fragen werden in der oben erwähnten *Bibel elementar* in der Einleitung zu den Erzählkomplexen aufgegriffen. Hier kann mit den Seiten 122 und 123 gearbeitet werden. Dort geht es zum einen darum, wie man eine Erzählung aufbaut. Zum anderen wird eine biblische Erzählung auf Basis des Textes Lk 15,11ff. („Der verlorene Sohn“) begonnen und Lernende können so nachvollziehen, wie man Erzählformen unterscheidet.

Der Schritt „Aufschreiben“ nimmt Bezug auf die Zeit, als vermutlich die hebräische Schrift entwickelt wurde und es am Hof in Jerusalem erste Schreiber gab. Hier sollte auf die Könige David und Salomo eingegangen und der Beruf des Schreibers vorgestellt werden. Wer nämlich damals mit Händen hart arbeiten musste oder für das Kriegshandwerk ausgebildet wurde, konnte rein mechanisch nicht mehr mit den damaligen Schreibwerkzeugen schreiben. Daher bedurfte es einer Verwaltung, die Schreiber von solchen Arbeiten für den Broterwerb „freistellte“, damit sie ihre Hände allein für die Arbeit des Schreibens nutzten. Und eine solche Verwaltung kann man im alten Israel erst in der Zeit der Könige voraussetzen.

Sammeln und Zusammenstellen ist ein Prozess, der in der Bibel mehrfach stattgefunden haben muss. Ergänzen kann man, dass es für das Alte Testament zumindest zwei Sammlungsprozesse gegeben hat – eine vor und eine nach dem Exil. Eine Vertiefung dieser Frage findet in den Folgebänden statt. Eine Fortsetzung der Beschreibung des „Langen Wegs der Bibel“ findet sich auf der folgenden DS.

■ 110/111.3 Bilder

Die Bilder des Künstlers Joachim Krause sind dem Anhang der Schulbibel *Die Bibel elementar* (Calwer / Diesterweg / Deutsche Bibelgesellschaft) entnommen. Sie dienen der Visualisierung der fünf Etappen auf dem Weg zur gedruckten Bibel und der Wiederholung (siehe Aufg. 2, S. 110).

■ 110/111.4 Aufgaben

Die Aufg. 1 und 2 auf S. 110 sind als EA gedacht und dienen der Wiederholung und Vertiefung. Aufg. 3 und 4 dieser Seite wurden als GA erprobt und sollen den historischen Graben zwischen damals und heute deutlich machen. Aufg. 3 zielt darauf ab, dass Sch. reflektieren, wie heute ein Leben ohne elektrischen Strom und moderne Kommunikationsmittel aussehen würde. Aufg. 4 lässt heutige Prozesse der Kommunikation mit denen von damals vergleichen und fordert dazu auf, moderne Kommunikationsmittel zu benennen.

Aufg. 1 (S. 111) zielt besonders auf das Verlesen durch unsaubere Vorlagen ab. Diese Aufg. kann praktisch ausprobiert werden, indem die Sch. eine Textpassage einer handschriftlichen Vorlage eines Partners abschreiben und sie überprüfen.

Aufg. 2 dieser Seite hat als Antwort, dass damals die meisten Menschen nicht schreiben konnten bzw. Schreibmaterialien oder Bücher viel zu teuer waren.

Bei Aufg. 3 geht es vor allem um die Frage, welche Kriterien man einer Zusammenstellung zugrunde legen sollte. Ergänzend kann Aufg. 4 das kreative Potential der Lernenden anregen, den Weg neu zu gestalten.

Das Arbeitsblatt **M 6** dient der Wiederholung und kann für Präsentationszwecke eingesetzt werden.

112/113 Sprachen der Bibel / Übersetzung der Bibel

■ 112/113.1 Zusammenhänge

Die DS nimmt das Problem der Sprachen in den Blick, in denen die Bibel geschrieben wurde. Als Ursprachen für das Alte und das Neue Testament werden Hebräisch und Griechisch vorgestellt, während die Darstellung der Übersetzungen sich auf lateinische und vor allem auf deutsche Übersetzungen fokussiert. Hier kann eine Verbindung zum Teilkapitel über das Judentum (S. 209f.) und zur Tora hergestellt werden. Da auf S. 112 nur das griechische Alphabet steht, bietet der Materialteil hier ein Arbeitsblatt (**M 7**), das schwerpunktmäßig die Sprache Hebräisch behandelt und auch der Zusammenfassung dient.

■ 112/113.2 Hotspot

Der Hotspot greift eine oft gestellte Kinderfrage auf, die in der Erprobung zu spannenden Ergebnissen führte. Hier kann die Brücke zur Geschichte vom Turmbau zu Babel (1. Mose 11) geschlagen werden, weil dort ebenso auf diese Frage geantwortet wird.

■ 112/113.3 Sprachen der Bibel – Hebräisch und Griechisch

Der Text dient zur Einführung in die Grundlagen der Sprachen Hebräisch und Griechisch. Für protestantische Christen sind die Urtexte in diesen Sprachen die Basis der Bibel (Luther: „ad fontes“ – „zurück zu den Quellen“). Im Unterschied dazu ist für katholische Christen aufgrund des Konzils von Trient (1545–1563) und vorheriger Tradition die auf Hieronymus zurückgehende Vulgata der verbindliche Text. Dargestellt wird hier der Anfang der Bibel auf Hebräisch mit der Umschrift, die es möglich macht, den Text in der Sprache Israels zu lesen. Beim Neuen Testament gibt es einen Hinweis, dass Griechisch damals die Sprache der Gelehrten war. Es müsste ergänzt werden, was dies meint: Im Römischen Reich war Latein die Sprache der einfachen Leute und der Soldaten rund um das Mittelmeer – und auch in Israel. Griechisch galt hingegen als Sprache der Gebildeten und wurde auch in Rom als gehobene Sprache angesehen. Der Informationsgehalt dieser Seite ist der Klassenstufe angemessen – es könnte ergänzt werden, dass Jesus Aramäisch gesprochen hatte, was sich an einigen Stellen des Neuen Testaments zeigt (siehe www.bibelwissenschaft.de – Stichwort Aramäisch).

■ 112/113.4 Übersetzung der Bibel

Der Text knüpft am „Langen Weg der Bibel“ (vorige DS) an. Er benennt die wichtigsten Übersetzungen der Bibel in der Antike: die Septuaginta und die Vulgata. Als Ergänzung kann die Geschichte ihrer Entstehung erzählt werden (**M 6**). Dass diese Übersetzungen so früh bereits entstanden sind, ist ein Indiz dafür, dass man biblische Texte schon früh in die Sprache vieler Menschen übertragen wollte. Die Übersetzung der Bibel in germanische Sprachen begann im 5. Jahrhundert. Durch das gesamte Mittelalter hindurch gab es deutsche Übersetzungen der Bibel – vor Luther sogar 18 deutschsprachige Bibeldrucke. Die Aussage, dass es erst Martin Luther gelang, die Bibel so in die Sprache der Menschen zu übersetzen, dass es die Leute verstanden, muss daher präzisiert werden. Sonst entsteht der Eindruck, dass Luther der erste Bibelübersetzer ins Deutsche war. Eines von Luthers Übersetzungsprinzipien war „den Leuten aufs Maul zu schauen“, was einen Unterschied im Verste-

hen seiner Übersetzung ausmachte und zu deren Erfolg führte. Auch wird im Text aufgezeigt, dass bereits vier Jahre vor Luther die Zürcher Bibel vorlag (1530) – ein Umstand der gerne in einer Luther-Euphorie vergessen wird. Im Band 2 wird ausführlicher auf deutsche Bibelübersetzungen eingegangen.

Besprochen werden kann das Phänomen, dass das Christentum die einzige große Weltreligion ist, die eine Übersetzung als Heilige Schrift anerkennt. In allen anderen Religionen muss man bereits als Kind die Sprachen der heiligen Schriften, die teils 3000 Jahre alt sind, lernen (Judentum: Tora auf Hebräisch; Islam: Koran auf Arabisch; Hinduismus: Veden auf Sanskrit; Buddhismus: Pali-Kanon in der Sprache Pali).

■ 112/113.5 Bilder

Die Bilder der Seite 112 sind die beiden Anfangsbuchstaben des griechischen Alphabets sowie das griechische Alphabet. Der Text mit den griechischen Buchstaben dient als Übung, mit diesen Buchstaben umzugehen. Es handelt sich dabei um die Heilung des Gelähmten (Mk 2,1–12, hier V. 1–5):

¹Und nach einigen Tagen ging er wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, dass er im Hause war. ²Und es versammelten sich viele, sodass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort. ³Und es kamen einige zu ihm, die brachten einen Gelähmten, von viere getragen. ⁴Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, machten ein Loch und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag. ⁵Als nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: **Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.**

Die Bilder des Künstlers Joachim Krause sind dem Anhang der Schulbibel *Die Bibel elementar* (Calwer / Diesterweg / Deutsche Bibelgesellschaft) entnommen. Sie führen den „Langen Weg der Bibel“ fort und dienen der Visualisierung.

■ 112/113.6 Aufgaben

Die Aufg. 1–3 der Seite 112 sind als EA gedacht und dienen der Übung. Aufg. 4 ist als Gruppe- oder Plenumsimpuls gedacht. In der Erprobung verwiesen die Lernenden zumeist auf Englisch als heutige Weltsprache. Als Ergebnissicherung und als neuer Impuls dient ein Arbeitsblatt mit einem hebräischen Alphabet (M 7).

Die Aufgaben S. 113 gehen über den Lesetext hinaus und greifen die Erfahrungen der Sch. auf, die ab der Klassenstufe 5 eine Fremdsprache lernen. Bei Aufg. 2 ist die Antwort „etwa 7000 Sprachen“, auch wenn die Angaben variieren, welche Sprachen als Dialekt oder als eigene Sprachform gezählt werden. Bei Aufg. 3 können Lernende diskutieren, wie es ist, wenn man Hebräisch und Griechisch lernen müsste, um die Bibel als Heilige Schrift zu verstehen. Hier kann auch ein Gespräch mit muslimischen Sch. über den Koranunterricht erfolgen. Aufg. 4 knüpft an Aufg. 4 von S. 111 an und motiviert zum kreativen Weitergestalten.

114/115 Entstehung der Bibel – Anfangsgeschichten / Zwei Schöpfungserzählungen

■ 114/115.1 Zusammenhänge

Der Schwerpunkt dieser und der nächsten DS führt zum einen den „langen Weg der Bibel“ fort. Am Beispiel der Anfangsgeschichten und der Evangelien wird gezeigt, wie es zu einer Sammlung der Texte kam und welche Fragen durch die

Sammlung der Anfangsgeschichten geklärt wurden. Zum anderen lernen die Sch. hier Doppelüberlieferungen kennen, die viel über das Werden der Bibel als Buch aussagen. Dabei gilt, dass exegetische Fragen nur angedeutet und in den späteren Bänden weitergeführt werden. Einen Querverweis gibt es bei der Schöpfungsgeschichte zum Bereich Mensch und Welt mit dem Teilkapitel *Mich als Geschöpf Gottes wahrnehmen* (S. 19–27). Die DS kann entweder als Ergänzung zu diesem Teilkapitel genutzt werden, wenn auf die Schöpfungserzählungen Bezug genommen wird, oder umgekehrt kann von der Beschäftigung mit dem Bibeltext ausgehend vertiefend dieses Teilkapitel erschlossen werden. Dasselbe gilt auch für die Weihnachtsgeschichte, die auch an mehreren Stellen des SB vorkommt (Jesus: S. 68, 72, 76; Kirche: S. 146–148). Schließlich kann innerhalb des Kapitels eine Brücke geschlagen werden zu der Seite *Bibelausgaben vergleichen* (Seite der Kinderlesebibel zur Schöpfung, S. 121) sowie zum Schöpfungsrap, der von Sch. gestaltet wurde (S. 124).

■ 114/115.2 Entstehung der Bibel – Anfangsgeschichten

Die Seite nennt zunächst den konkreten Anlass, warum die Anfangsgeschichten (1. Mose 1–11) zusammengestellt wurden. Dadurch erhalten die Sch. einen wichtigen Impuls, über das Werden der Bibel, wie wir sie heute kennen, nachzudenken. Die Erläuterung zu den Schöpfungserzählungen wird ausführlich auf S. 115 weitergeführt. Auf dieser Seite geht es primär um den Erzählkomplex und die Frage nach der Sammlung der Geschichten. Die sieben Fragen (mit Aufzählungszeichen) können als Impuls für ein Gespräch über aktuelle Antworten der Sch. dienen.

■ 114/115.3 Zwei Schöpfungserzählungen

Der Text macht deutlich, dass die beiden Schöpfungserzählungen „deuten“, also keinen Wissenschaftsbericht darstellen wollen. Auch der Charakter als Lied wird betont, um eine Fehldeutung zu reduzieren. Hervorgehoben wird jeweils der Kontext, in dem die Erzählungen entstanden sind – das babylonische Weltbild hinter der ersten und das Weltbild der Nomaden hinter der zweiten Erzählung. Um die Informationen aus dem Text aufzuarbeiten, kann ein tabellarisches (Tafel-)Bild entstehen:

1. Mose 1,1–2,4a	<ul style="list-style-type: none"> ■ Jüngerer Text (Lied?) ■ Klare Strukturierung der Weltentstehung ■ Hintergrund: Babylonische Gefangenschaft ■ Aufnahme von Vorstellungen der Babylonier ■ Abwertung der Himmelsgötter zu Leuchtkörpern, die Gott geschaffen hat ■ Antwort auf die Frage, wie der Anfang der Welt war
1. Mose 2,4b–3	<ul style="list-style-type: none"> ■ Älterer Text (Erzählung?) ■ Zentrum ist die Erschaffung des Menschen ■ Weltbild der Nomaden ■ Aufgabe des Menschen: bebauen und bewahren ■ Antwort auf die Frage: Warum ist die Welt nicht mehr in Ordnung?
Psalm 104	<ul style="list-style-type: none"> ■ Lied ■ Lob der Schöpfung und des Schöpfers ■ Bildhafte Beschreibung der Schöpfung

Mithilfe der Informationen sollten auch die biblischen Texte gelesen werden – mit der jeweiligen Bibelausgabe, die der Lerngruppe angemessen ist (beispielsweise nacherzählt mit Lutherbibelziten in *Die Bibel elementar*, in der verständnisorientierten *Gute Nachricht Bibel* oder in der *Lutherbibel*. Ein Textvergleich zu Psalm 104 bietet sich an (siehe hierzu auch das Kapitel *Nach Mensch und Welt fragen*, S. 24).

Diese DS mit den Schöpfungserzählungen steht in einer engen Verbindung zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit den Themenfeldern Mensch, Gott und Ethik.

Themenfeld Mensch:

S. 19–27: *Mich als Gottes Geschenk wahrnehmen*. Hier geht es um die Wahrnehmung des Selbst im Rahmen der Schöpfung. Seiten, mit denen weitergearbeitet werden kann, sind:

S. 22f.: *Die Welt entstanden ... und geschaffen*. Hier wird konkret aus beiden Schöpfungserzählungen zitiert und die Frage nach der Entstehung der Welt und des Menschen diskutiert.

S. 24f.: *Von der Welt als ... der guten Schöpfung sprechen*. Auf dieser DS wird aus der ersten Schöpfungserzählung und aus Psalm 104 zitiert und an der Frage gearbeitet, was es mit der Schöpfung auf sich hat. Das Lied dient zur Vertiefung des Aspekts „Wie der Mensch geschaffen wurde“ aus der zweiten Schöpfungserzählung.

S. 28–37: *Mit anderen in Gottes Schöpfung leben*.

S. 28f.: Diese DS eignet sich, da hier weiterführende Texte und Bilder zu finden sind. So kann ein Textvergleich mit Ps 8 und dem Sonnengesang durchgeführt werden.

S. 30f.: Diese DS geht dem Motiv des Bewahrens der Schöpfung nach.

S. 36f.: Auch hier wird wieder aus der ersten Schöpfungserzählung zitiert und der Aspekt Bewahrung der Mitgeschöpfe“ in den Mittelpunkt gestellt.

Themenfeld Gott:

Siehe unten 114/115.4 Bilder.

Themenfeld Ethik:

S. 164f.: *Von Tieren und Menschen und Verantwortlich für die Tiere: der Mensch*. Hier geht es besonders um den Aspekt „Herrschen über die Schöpfung“ (Gen 1,28) und „Bebauen und Bewahren“ (Gen 2,15). Es wird das Beobachten der Schönheit der Schöpfung durch Bilder geübt wie auch der perspektivische Blick (Gebet eines Pferdes) und die Verantwortung für ein Haustier.

S. 172f. *Bebauen und Bewahren und Herrschet!* greift die Grundaussagen der Schöpfungserzählungen auf und verbindet sie mit Ps 72,1–4. Dabei wird reflektiert, was diese Begriffe heute meinen, wobei das Psalmzitat hilft, Gen 1,28 auszulegen. „Herrschen“ meint nicht absolutes Herrschen, sondern Verantwortung für das Anvertraute übernehmen.

S. 187 greift mit der Erzählung über Franz von Assisi den Aspekt nochmals auf und macht deutlich, warum Franz heute noch als Vorbild im Umgang mit der Schöpfung gilt.

■ 114/115.4 Bilder

Die beiden Bilder bieten unterschiedliche Auslegungen der Schöpfungsgeschichte. Zum einen zeigt das Bild aus der Werkstatt von Lucas Cranach eine Deutung der Schöpfungsgeschichte zur Zeit der Reformation. Ein bildhaft

dargestellter Schöpfergott hält segnend die Hände über der Welt. Das Cranach-Bild findet sich in der ersten Ausgabe von Luthers Vollbibel von 1534 und auch in der letzten von 1545. Zwischenzeitlich wurden andere Bilder in Lutherbibeln verwendet. Neben Gott sind die Sphären der Welt und der Garten Eden zu sehen, in den der Mensch hineingesetzt wurde. Das Bild beeindruckt durch seine Farbgebung, aber auch durch seine Darstellung Gottes, der vom Lichter-Strahlenkranz umgeben ist. Die Erdscheibe entspricht noch dem geozentrischen Weltbild. Ein Himmelsozean und das Firmament umgeben den Lebensraum des Menschen. So erscheint die Erde als paradiesische Insel, von Flüssen durchzogen. Im Zentrum des Bildes steht der Mensch als Höhepunkt der göttlichen Schöpfung. Die Erzählung vom Sündenfall wird angespielt durch das Deuten Evas auf einen Baum.

Um die Details im Bild genauer unter die Lupe nehmen zu können, gibt es eine digitale Vorlage. **M 8** bietet eine Schwarz-Weiß-Kopiervorlage, die von den Sch. selbst ausgestaltet werden kann. Auf ihr können sie Details entdecken.

Das zweite Bild wurde von Kindern gestaltet und zeigt eine Szene, die den Garten Eden in bunten Farben darstellt. Dieses Bild entspricht dem einer Bilderbibel. Hier kann ein Vergleich zu den Bildern einer Erstlesebibel (S. 121) zeigen, wie unterschiedlich die Schöpfungsgeschichte von Kindern und für Kinder gestaltet werden kann.

Weitere Bilder zur Schöpfung, die mit den Bildern der DS verglichen werden können, sind in anderen Kapiteln: das bekannte Motiv von Michelangelo aus der Sixtinischen Kapelle (S. 19 – verbunden mit Denkblasen als Impuls), ein Bild des Schöpfergottes aus einer französischen Buchmalerei um 1250 (S. 24) sowie ein Bild des Künstlers Sieger Köder (S. 28), das sehr detailreich die Schöpfungserzählung deutet, ein Kinderbild (S. 43) sowie ein Bild von Meister Bertram (ca. 1340), das die Erschaffung der Tiere darstellt (S. 64). Hier kann eine Diskussion darüber erfolgen, wie eine adäquate Darstellung der Schöpfung heute aussehen könnte. Besonders die bildhafte Darstellung Gottes wurde in der Erprobung heftig diskutiert und die Kritik mit dem Bildergebot begründet. Weitergeführt wird die Auseinandersetzung um Bilder zur Schöpfung in Schülerband 2 – ebenfalls im Kapitel *Bibel* (Band 2, S. 108f.)

■ 114/115.5 Aufgaben

Die erste Aufg. (S. 114) bezieht sich auf das Schöpfungsbild von Lucas Cranach. Sie kann mit Aufg. 3 (S. 115) verbunden und sowohl als EA als auch als GA angegangen werden. Hier lohnt es sich, zusätzlich die Schöpfungsbilder des SB (s.o.: Bilder) mit in den Bildvergleich einzubeziehen – in Anschluss an die Aufg. 3 (S. 115). Was war den Künstlern wichtig, als sie die Schöpfung/den Schöpfergott darstellten?

Um den Blick auf das Cranach-Bild zu schärfen, wird es als großes Arbeitsblatt (**M 8**) angeboten, wo mehr Details zu erkennen sind. Die Sch. können damit ein Farbbild (Gefühlsfarben) gestalten. Aufg. 2 (S. 114) hebt die Fragen der Menschen als Ausgangspunkt der Erzählungen hervor und sucht den Weg der Aktualisierung. Je nachdem, wie viel Zeit man zur Verfügung hat, kann man sich auf eine Auswahl der Fragen konzentrieren oder die Fragen gruppenteilig diskutieren und im Plenum präsentieren lassen.

Aufg. 3 (S. 114) fragt nach weiteren Anfangsgeschichten. Diese können unter dem Stichwort „Schöpfungsmythen aus al-

ler Welt“ im Internet recherchiert werden. In der Erprobung interessierten sich die Lernenden besonders für den griechischen Mythos (Erklärung: Derzeit ist die Romanreihe *Percy Jackson*, die griechische Mythologien aktualisiert, beliebt). Eine Auswahl an Schöpfungsmythen für diese Klassenstufe (Kurztexte) bietet auch der Band „Schöpfung“ aus der Reihe *ReliBausteine* (Stuttgart 2015).

Aufg. 1 und 2 (S. 115) fordern die Lernenden zu einer Stellungnahme heraus – dies kann in GA oder im Plenum geschehen. Aufg. 4 (S. 115) dient der kreativen Vertiefung und Weiterführung. Um diese Aufg. meistern zu können, sollten die Sch. nicht nur den Textauszug des Psalms 104 kennen, sondern ihn in einer längeren Passage besprochen haben.

116/117 Entstehung der Bibel – die Evangelien / Zwei Weihnachtsgeschichten

■ 116/117.1 Zusammenhänge

Wie die vorige DS ist auch diese vielfach vernetzt – besonders zum Jesus-Kapitel (S. 75-89). Sie dient als Basis für das Verständnis dessen, warum man von der Jesusgeschichte als „Evangelium“ spricht. Dabei werden Basisbegriffe und der Zusammenhang der Evangelien erläutert. Die zweite Seite hat den Schwerpunkt Weihnachtsgeschichten und wird ebenfalls mehrfach im Buch aufgegriffen (Jesus S. 68 als zentraler Impuls und gedeutet auf S. 78; Kirche, S. 146–148). Zusätzlich gibt es ein Arbeitsblatt (M 9), auf dem detaillierter auf die Evangelien und ihre Symbole eingegangen wird – mit den Bildern von Martin Luthers Neuem Testament von 1522.

■ 116/117.2 Hotspot

Der Impuls legt den Schwerpunkt auf die Bedeutung von „euangelion“ und fordert die Sch. dazu heraus, selbst auf den Punkt zu bringen, was sie unter diesem Begriff verstehen. In der Erprobung kamen zunächst oberflächliche „frohe Botschaften“, etwa dass eine Klassenarbeit gut ausfällt. Doch fragt man weiter, was eine frohe Botschaft für uns als Menschheit wäre, dann fallen Begriffe wie „Friede“ und „Gerechtigkeit“. Dabei haben die Sch. auch schon ansatzweise eine Welt dargestellt, die verbunden werden kann mit der Botschaft vom Reich Gottes (siehe Gleichnisse, S. 90–97).

■ 116/117.3 Entstehung der Bibel – die Evangelien

Der Text führt in die Evangelien ein und kann als Wiederholungsseite immer wieder genutzt werden, wenn bei der

Behandlung von Jesus-Geschichten Unsicherheiten bestehen. Basisbegriffe wie Evangelium und Evangelist werden erläutert.

Bereits hier wird aufgrund der Unterschiedlichkeit der Pläne für den RU in die Zweiquellentheorie eingeführt als eine mögliche Antwort auf die Frage, in welchem Verhältnis die Evangelien zueinander stehen. Die Theorie wird in Band 2 ansatzweise aufgenommen, aber die Grafik dort als bekannt vorausgesetzt. Daher sollte die Grafik mit den Informationen des Textes von den Sch. in eine Lerngrundlage (Bibel- oder Religions-Lexikon) übertragen werden. Allerdings steht diese Theorie heute in Diskussion. Es gibt sogenannte „minor agreements“, die dazu führen, dass die Zweiquellentheorie unter Exegeten umstritten ist (siehe hierzu www.bibelwissenschaft.de/bibelkunde/neues-testament/evangelien/synoptiker).

Wichtig ist der Textabschnitt am Ende der Seite: Dass die Evangelien keine Tatsachenberichte sind, führt dazu, dass Sch. sie neu bewerten müssen. Dies kann auch zur Diskussion führen, ob die Geschichten nun „wahr“ sind oder nicht.

■ 116/117.4 Zwei Weihnachtsgeschichten

Die provozierende Frage: „Kennst du die Weihnachtsgeschichte?“ hat als Hintergrund eine Umfrage des Allensbach-Instituts von 2005, welche Bibelgeschichten bekannt sind. Dabei kam heraus, dass mit 88% „Die Geburt Jesu in Bethlehem“ mit weitem Abstand die bekannteste Geschichte aus der Bibel ist (siehe Landgraf / Metzger 2011, S. 11 – dort ist eine Grafik der Umfrage zu finden). „Der barmherzige Samariter“ und „Der verlorene Sohn“ sind dagegen weniger als 50% der bundesdeutschen Bevölkerung bekannt.

Schwieriger wird es, wenn man fragt, welche der Weihnachtsgeschichten denn bekannt ist – die von Matthäus oder die von Lukas? Auf diese Frage reagierten selbst Studentinnen und Studenten der Theologie (Lehramt, Universität Landau und PH Karlsruhe) teils überrascht. In der Regel kennen die meisten Bundesdeutschen die Geschichte als Krippe darstellung (siehe S. 76) oder über Abbildungen, die die Weihnachtsevangelien in einem Bild darstellen – wie auch das Bild auf S. 117. Daher stellt der Text die Merkmale und Unterschiede, aber auch die Gemeinsamkeiten der beiden Weihnachtsgeschichten dar. Wenn man die Vorgeschichte in Matthäus 1 und Lukas 1 hinzunimmt, ergibt sich folgendes Bild, das als Überblick dargestellt werden kann (siehe hierzu auch Landgraf / Metzger 2011, S. 77–79).

Matthäus	Lukas
1,1–17: Stammbaum Jesu 1,18–25: Verheißung der Geburt Jesu an Josef 1,18.25: Jesu Geburt 2,1–12: Kommen der Magier (2,1–12) 2,13–23: Bedrohung durch Herodes; Flucht nach Ägypten; Heimkehr nach Nazareth.	(3,23–38: Stammbaum Jesu) 1,5–25: Verheißung der Geburt Johannes des Täufers 1,26–38: Verheißung der Geburt Jesu an Maria 1,39–56: Maria und Elisabet 1, 47–55: Magnifikat – Lobgesang Marias 1,57–80: Geburt und Beschneidung Johannes des Täufers 2,1–40: Geburt und Beschneidung Jesu 2,41–52: 12-jähriger Jesus im Tempel
<ul style="list-style-type: none"> ■ Jesus als Abkomme Davids (Stammbaum) ■ Engel und Josef: Dass der Engel zu Josef kommt, entspricht dem damaligen Rollenverständnis. ■ Haus als Ort der Geburt (nicht Stall oder Herberge) ■ Symbole: Stern und königliche Geschenke (2,1–12) der „Magier“ ■ Ergänzend: Kindermord in Bethlehem (2,13–15.19–20) und die Flucht nach Ägypten 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verhältnis Johannes und Jesus ■ Engel und Maria: Vorankündigung der Geburt Jesu an eine Frau zeigt, dass das Evangelium denen verkündet wird, die am Rande der Gesellschaft stehen (1,26–38) ■ Herberge als Ort der Geburt – Symbol für Armut ■ Symbole: Engel, Hirte und Krippe (2,1–7) ■ Botschafter Gottes sind Engel und Hirten (2,8–20)

Eher unzusammenhängende Folge von Erzählungen mit Bezugnahme auf das Alte Testament sowie die jüdische Lehrtradition. Die Parallelität zur Mose-Geschichte wird durch das Sondergut bewusst hergestellt.	Es liegt ein durchkomponierter und geplanter Erzählzusammenhang vor, der sich nicht nur auf die Kindheitsgeschichte, sondern auch auf das gesamte Evangelium bezieht. Besonders die Parallele Johannes – Jesus bei der Ankündigung der Geburt, der Geburt, der Beschneidung und Namensgebung sind auffällig.
Jesus ist der „neue Moses“, der Erlöser Israels und der „Heiden“. Letztlich haben alle Anteil an der Zusage Gottes, auch wenn Jesus primär zum Volk Israel gesandt wurde. Die Magier repräsentieren die fremden Völker.	Jesus ist der Heiland der Armen. Der barmherzige Gott wendet sich besonders den Unterdrückten, Kleinen und Armen zu. Dies verkündet schon der Engel auf dem Feld, aber auch Jesus in seiner ersten Predigt (Lk 4, 16ff.).

■ 116/117.5 Bilder

Das erste Bild (S. 116) zeigt den Buchdeckel einer Evangelienhandschrift, des Evangeliars (Cod. 141) aus St. Godehard. Er ist mit Halbedelsteinen und acht Reliefs aus Walrosszahn verziert. Die Reliefs zeigen Symbole der vier Evangelisten, Mensch / Engel – Löwe – Stier – Adler. Oben ist vermutlich Maria und unten ein Bischof mit Krummstab und Mitra zu sehen. Rechts sieht man eine Figur mit Schwert (Synagoge) und links eine Figur mit Lanze und Schild (Ecclesia, die Kirche). Im Zentrum werden drei Geschichten dargestellt: Oben erscheint Christus Maria Magdalena, die im Mittelalter als Symbol für Sünder galt. In der Mitte wird die Kreuzigung dargestellt, Jesus mit dem Nimbus und Sonne und Mond über ihm. Unter dem Kreuz werden links außen Maria mit Nimbus und rechts Johannes mit Buch und Nimbus dargestellt, wie auch die symbolische Ecclesia mit Fahne und Kelch, in welchem sie das Blut aus der Seitenwunde Christi auffängt. Als einzige Figur ohne Heiligenschein wird rechts innen die Synagoge mit verbundenen Augen dargestellt. Mit der rechten Hand zeigt sie auf den gekreuzigten Christus, in der Linken hält sie einen Speer. Das untere Bild zeigt das leere Grab, auf dem ein Engel sitzt, der den drei Frauen die Osterbotschaft verkündet. Das Bild steht auch digital zur Verfügung. Das Bild S. 117 zeigt ein Weihnachtsmotiv aus der Bilderbibel von Willibrord Hillmann mit Bildern von Johannes Grüger (Patmos 1958). Es hebt sich durch seine Farben von manch anderen Motiven ab. Dass die Weihnachtsgeschichte eine Begegnung Gottes mit den Menschen ist, zeigt der obere Teil des Bildes durch die Darstellung der Engel und des Sterns, der hier ein Symbol für Gottes Gegenwart ist. Dieses Bild kann mit anderen Motiven der Weihnachtsgeschichte im Buch verglichen werden (S. 68 und S. 146f.).

■ 116/117.6 Aufgaben

Aufg. 1 (S. 116) dient der Lernkontrolle, während Aufg. 2 in der Arbeit mit dem Bibeltext die Absicht des Evangelisten Lukas untersuchen lässt. Auffällig ist, dass in den Bibeltexten angegeben wird, dass die Evangelien ein genauer Bericht sein sollen, damit andere die Ereignisse nachvollziehen können. Mit den Bibeltexten verbunden ist die Frage, wie solche „Berichte“ aussehen und welches Ziel sie verfolgen. Dies kann im Gespräch mit dem letzten Textabschnitt verknüpft werden, der deutlich macht, dass ein „Bericht“ nicht unbedingt ein Tatsachenbericht sein muss.

Aufg. 3 kann in Verbindung mit der Einheit *Jesus Christus nachspüren* erfolgen oder verbunden werden mit der Lektüre des Weihnachtsevangeliums nach Lukas 2. Hier bietet für die Klassenstufe 5/6 die Übersetzung der *Gute Nachricht Bibel* ein klareres Bild als der Luthertext:

⁸In jener Gegend waren Hirten auf freiem Feld, die hielten Wache bei ihren Herden in der Nacht. ⁹Da trat der Engel des

Herrn zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie, und sie fürchteten sich sehr. ¹⁰Aber der Engel sagte zu ihnen: „Habt keine Angst! Ich habe eine große Freudenbotschaft für euch und für das ganze Volk. ¹¹Heute ist euch der Retter geboren worden, in der Stadt Davids: Christus, der Herr! ¹²Und dies ist das Zeichen, an dem ihr ihn erkennt: Ihr werdet ein neugeborenes Kind finden, das liegt in Windeln gewickelt in einer Futterkrippe.“ ¹³Und plötzlich war bei dem Engel ein ganzes Heer von Engeln, all die vielen, die im Himmel Gott dienen; die priesen Gott und riefen: ¹⁴„Groß ist von jetzt an Gottes Herrlichkeit im Himmel; denn sein Frieden ist herabgekommen auf die Erde zu den Menschen, die er erwählt hat und liebt!“

Gute Nachricht Bibel, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2013

Dieser Abschnitt sagt viel darüber aus, was man unter „Frohe Botschaft“ versteht:

- Man muss keine Angst haben.
- Ein Retter ist geboren.
- Ort der Geburt ist Bethlehem, wie es die Propheten angekündigt haben.
- Er ist einer „von uns“ – den Armen, denn er kommt in einer Futterkrippe zu Welt.
- In Jesus ist Gott herabgekommen.
- Er bringt den Frieden – ein anderer Friede als der, den die Römer bringen (siehe Thema Jesus, S. 76).
- Gott erwählt und liebt die Menschen.

Die Aufg. 4 sollte zunächst mit einer Bildbeschreibung beginnen, wobei von Sch. vermutlich die Evangelien Symbole und die Kreuzigung erkannt werden. Die weitere Deutung (s.o.: Bilder) kann die L. von der Lerngruppe abhängig machen. Um Details erarbeiten zu können, sollte man die digitale Vorlage nutzen.

Als kreative Eigenleistung kann dann ein eigenes Titelblatt einer Bibel gestaltet werden. Hierzu gibt es eine reale Grundlage: Die Deutsche Bibelgesellschaft bietet die *Gute Nachricht* und Luther-Bibeln mit Covern an, die Sch. selbst gestalten können.

Die Aufg. 1 und 2 (S. 117) setzen sich mit der bildhaften Gestaltung der Weihnachtsgeschichte auseinander. Wer keine Krippe zur Hand hat, kann auf das Aufmacherbild der Jesus-Einheit verweisen (S. 68). In der Erprobung wurden die Texte der Weihnachtsgeschichte nach Lukas und Matthäus von jeweils anderen Lerngruppen bearbeitet und die Ergebnisse präsentiert. Für die Sch. war spannend, dass die Weihnachtsgeschichte nach Matthäus ein wesentlich anderes Bild ergibt – Jesus im Haus (nicht Stall), die königlichen Geschenke, der leuchtende Stern und die Magier als Abgesandte aus fernen Ländern. Sie steht gegenüber der ärmlichen Szene in der Herberge – vermutlich der Stall in einer Karawanserei –, wo Maria ihr Kind in einem Futtertrog ablegen muss und arme Hirten sie besuchen. Die Sch. fanden diese Beobachtung spannend, da sie dadurch gelernt haben, genauer die Botschaft der Evangelisten Matthäus und Lukas einordnen zu können. Hier geschah auch ein Querverweis auf das lu-

kanische Sondergut „Barmherziger Vater“ (Lk 15,11f., siehe S. 92) und Zachäus (Lk 19), den die meisten Sch. noch aus der Primarstufe kannten.

Abschließend kann bei Aufg. 3 (S. 117) eine Pro-und-Kontra-Diskussion mit „heißem Stuhl“ über die Frage erfolgen (siehe hierzu weitere Gesprächsmethoden, S. 230–232).

Ergänzendes Material, um die Weihnachtsgeschichten nach Lukas und Matthäus auseinanderzuhalten, findet sich als Textschnipsel in *Bibel kreativ erkunden* (Landgraf 2011, S. 19–20).

■ 116/117.7 Ziel erreicht!

Bei der ersten Übung sollen die Sch. Aufgaben und Antworten entwickeln – also eine Übung, durch die deutlich wird, wo sie sich in dem Teilkapitel am sichersten fühlen. Die zweite Aufg. dient der Klärung, wo ein Lernfortschritt erzeugt wurde.

Bei Aufg. 3 und 4 geht es um Reproduktion, aber auch um Reflexion dessen, wofür man die Einteilung der Bibel braucht. Als Ergänzung zu diesen beiden Aufg. gibt es ein Arbeitsblatt (M 9), auf dem detaillierter auf die Evangelien und ihre Symbole (Bildern von Martin Luthers Neuem Testament von 1522) eingegangen wird.

Aufg. 5 klärt das Bild des Regals für die Sammlung der biblischen Bücher, wobei man auch auf von Sch. erarbeiteten Alternativen eingehen kann. Aufg. 6 ist reflexiv auf die Erarbeitung der Weihnachtsgeschichten bezogen (S. 117). Aufg. 7 klärt abschließend die Frage, was wäre, wenn es noch keine Ordnung der Bibel gäbe. Aufg. 8 setzt sich mit einer These auseinander und kann zu einem abschließenden Gespräch über das Teilkapitel führen.

Mit der Bibel umgehen (S. 118–127)

Vorüberlegungen

(1) Während das erste Teilkapitel die Spuren der Bibel im Alltag und das zweite den Aspekt der Orientierung in der Bibel im Blick hatte, geht es nun um den praktischen Umgang mit der Bibel. Auch werden hier unterschiedliche Textformen vor Augen geführt und reflektiert, wie man mit ihnen umgeht. Dazu gehören:

- Bibelsprüche und Losungen (S. 119)
- unterschiedliche Bibelausgaben (S. 121)
- Nacherzählungen (S. 123)
- Bibelmusik (S. 124)
- Bibelfilme (S. 125)
- Bilder zur Bibel (Cartoon, S. 126)
- Meinungen zur Bibel (S. 126f.)
- Bibel als Symbol (S. 127)

(2) Der Fokus des Teilkapitels liegt zu einen darauf, wie man mit diesen „Begegnungen“ umgehen kann. Das eigentliche Ziel ist jedoch, den Sch. Methodenkompetenzen zu vermitteln, die sie fähig machen, mit Bibeltexten auf unterschiedliche Weise zu agieren. Bereits in der Reformationszeit war es ein Ziel, methodisch der Bibel auf vielfache Weise zu begegnen, wie es das Zitat von Martin Luther aus dem Vorwort zum *Passional* von 1529 zeigt: „Fürwahr kann man dem gemeinen Mann die Worte und Werke Gottes nicht zu viel oder zu oft vorhalten, wenn man gleich davon singet

und saget, klinget und predigt, schreibt und liest, malet und zeichnet.“

(3) Eine methodisch vielfältige Herangehensweise im Umgang mit biblischen Texten gilt heute als selbstverständlich, setzt aber voraus, dass Sch. kompetent mit diesen Lernwegen umgehen können. Daher legt dieser Band einen großen Wert auf Methodenkompetenz. Methodisch werden in diesem Teilkapitel folgende Lernwege erschlossen:

- Mit Bibelworten umgehen (S. 119)
- Bibeltexte lesen / vortragen und Bibelausgaben, in denen die Texte stehen, unterscheiden (S. 120f.)
- Bibel erzählen und Bibelerzählungen bewerten (S. 122f.)
- Bibeltexte musikalisch gestalten (S. 124)
- Bibelfilme analysieren und mit Bibeltexten vergleichen (S. 125)
- Zur Bibel Stellung nehmen und einschätzen (S. 126)

(3) Diese Schwerpunkte stehen in Verbindung zum Methodenkapitel *Grundfähigkeiten entwickeln* (S. 220–234). Querverweise finden sich daher sowohl dort als auch in diesem Teilkapitel. Ergänzend hier auch der Hinweis auf die ausführliche Darstellung der vielfältigen Lernwege mit der Bibel in „Bibel kreativ erkunden“ (Landgraf 2011). Die Schwerpunkte in diesem Band nehmen Bezug auf die Kapitel „Bibel lesen“, „Bibel erzählen“, „Bibel ins Gespräch bringen“, „Bibel meditieren“, „Bibel musizieren“ und „Bibel im Film“.

118 Navi-Seite

■ 118.1 Zusammenhänge

Die Seite bietet als Lernstandserhebung einen Überblick über Methoden, die teils schon aus der Primarstufe bekannt sind. Verwendet wird der Ausdruck „Lernwege mit der Bibel“. Der eher abstrakte Begriff „Methoden“ wird dadurch vermieden. Dieses Teilkapitel ist, wie schon eingangs erwähnt, verbunden mit dem Methodenkapitel *Grundfähigkeiten entwickeln* (220ff.).

■ 118.2 Wegweiser (Bild)

Die Darstellung als Mast mit verschiedenen Wegweisern wurde gewählt, um den Sch. vor Augen zu führen, dass die Lernwege zur Bibel, die sie hier kennenlernen, der Orientierung dienen. Mit dem Teilkapitel kann so gearbeitet werden, dass Sch. den Schwerpunkt, welchen Lernweg sie kennenlernen wollen, selbst wählen. Alternativ wäre ein gruppenteiliges Arbeiten zu verschiedenen Methoden möglich.

■ 118.3 Grundinformation: Umgang mit der Bibel

Die Grundinformation präsentiert in stark verdichteter Form das, was im Teilkapitel erarbeitet werden soll. Sie benennt zum einen die Formen der Bibeltexte, die uns begegnen – von Bibelworten bis zur Vollbibel. Hier wird der Begriff der Methode eingeführt und mit Lernwegen in Verbindung gebracht. Auch werden die im Teilkapitel besprochenen Methoden zusammengefasst.

■ 118.4 Projektaufgaben

Die Aufgaben bieten eine Auswahl an Herangehensweisen, um das Teilkapitel im Querschnitt anzugehen. Sie setzen voraus, dass man sich einen schnellen Überblick über die Folgeseiten verschafft. Die Sch. sollen dabei in Aufg. 1 wertend sich die Methoden anschauen. Aufg. 2 bietet an, anhand

eines Bibeltextes drei der Methoden auszuprobieren. Aufg. 3 setzt Abstraktionsvermögen voraus, da man ein Symbol für die Lernwege gestalten soll. Dies kann auch in der Folgezeit für den methodischen Umgang mit der Bibel tragfähig sein. Die Aufg. 4 ist produktorientiert und hat zum Ziel, nachhaltige Methodenkarten zu produzieren, die auch in den Folgebänden weitergeführt werden können. So kann ein Produkt am Ende von Klassenstufe 10 sein, dass man eine Methodenkartei im Umgang mit biblischen Texten entwickelt hat.

119 Bibelworte für das Leben

■ 119.1 Zusammenhänge

Die Bibel begegnet uns nicht nur über Erzählungen, sondern auch anhand von Einzelworten. Da gibt es Sprüche an Hauswänden oder auf Gegenständen wie dem Teller, der den Sch. bei der Spurensuche begegnet ist (S. 100). Bibelsprüche begegnen uns bei den Rites de Passage – den Festen, die im Übergang des Lebens gefeiert werden: bei der Taufe, der Konfirmation oder Firmung, der Hochzeit oder bei der Trauerfeier. Oder sie begegnen täglich Menschen durch die Losungen, die inzwischen auch per App auf das Smartphone geladen werden können. Viele einzelne Bibelsprüche finden sich auch im SB (z.B. *Mensch*, S. 24, 26; *Gott*, S. 52f.; *Bibel*, S. 103; *Verantwortlich handeln*, S. 169, 171–173, 182).

■ 119.2 Hotspot

Der Hotspot spielt darauf an, dass immer wieder Menschen sagen, ein Bibelwort habe ihr Leben verändert. Er regt an, darüber nachzudenken, ob es im Leben der Sch. auch schon ein „Wort“, das heißt eine Aussage oder einen „Spruch“ gegeben hat, das ihr Leben verändert hat. So erzählte in der Erprobung ein Sch., dass sein Großvater ihm immer sagte: „Carpe diem – Nutze den Tag“. Dies führte bei ihm dazu, dass er sich jeden Tag überlegt, etwas Sinnvolles zu tun.

■ 119.3 Bibelworte für das Leben

Auf dieser Seite geht es methodisch um die Erschließung von Bibelworten. Eine zweite Ebene ist die Frage, wie man solchen Bibelworten begegnet. Zum einen kann man in einer Lutherbibel nach fett gedruckten Sätzen forschen lassen. Diese Sätze zeigen Gedanken, die Martin Luther als Kernworte zur Bibel markieren wollte, um den Menschen eine Hilfe zum Nachdenken zu geben. Zum anderen wird die Frage geklärt, wo uns Bibelworte begegnen. Dies können Inschriften an Hauswänden sein, die es in vielen Dörfern bei alten Häusern gibt, oder Bibelsprüche auf Tellern u.v.m. (siehe S. 100). Viele Sch. haben mit ihrem Taufspruch ein Bibelwort für ihr Leben mit auf den Weg bekommen. Dies wäre eine zusätzliche Aufgabe, dass jeder seinen Taufspruch recherchiert. Auch kann hier gefragt werden, ob die Lernenden bereits eine Konfirmation, eine Trauung oder eine Trauerfeier erlebt haben, wo jeweils ja auch ein Bibelspruch als Geleit gegeben und ausgelegt wird.

Eine andere Begegnung mit Bibelworten geschieht über die Losungen, die weit verbreitet sind. Schließlich werden rund eine Millionen Losungsbücher allein auf Deutsch gedruckt. Diese Bibelworte werden seit 1731 jährlich „ausgelost“ und dienen täglich unzähligen Einzelpersonen und Gruppen zur Einstimmung in den Tag. Um die Losungen im Unterricht vorzustellen, kann auch der im Unterricht gut einsetzbare Kurz-

film *Die Losungen* verwendet werden, der sich auf der Website www.losungen.de findet, aber auch bei YouTube.

Die Auswahl an Bibelworten stammt aus dem Alten und Neuen Testament – vornehmlich aus den Psalmen und Sprüchen sowie aus den Evangelien und den Paulusbriefen. Sie zeigen, welches Spektrum Bibelworte bieten. Darin finden sich Aussagen über Gott und sein Verhältnis zu den Menschen (Ps 62,7; Ps 103,2; Lk 6,36; Mt 18,20; Mt 25,40; Röm 8,39; 1. Joh 4,16), Weisheitsworte (Ps 90,12; Spr 16,9) oder Aussagen über Aufgaben des Menschen (Jes 1,17; Spr 14,31; Lk 6,36; 1. Kor 16,14; 1. Petr 4,10). Diese Aussagen können beliebig erweitert werden – vielleicht in einer Bibelwortkartei, die eine Sammlung von Bibelsprüchen enthält (siehe hierzu Landgraf 2011, S. 81–82, wo sowohl der Aufbau einer solchen Kartei als auch die Arbeit mit Bibelworten ausführlich beschrieben wird). Über die Aufgaben hinaus kann man beispielsweise die Bibelworte unterschiedlich aussprechen und betonen (freundlich, drohend ...) oder eine Geschichte rund um das Bibelwort schreiben.

■ 119.4 Losungsbuch (Bild)

Das Bild zeigt eine Ausgabe der Losungen in einfachem Blau. Das Symbol Lamm mit Fahne ist ein Christussymbol (vgl. S. 73: Osterlamm). Erkennbar ist die Unterschrift „Gottes Wort für jeden Tag – 284. Ausgabe“. Anhand des Bildes kann ergänzt werden, dass es die *Losungen* seit fast 300 Jahren gibt. Die erste Ausgabe von 1731 ist in dem ansprechenden Film (siehe oben) der Aufmacher. Dort werden auch Cover mit anderer Aufmachung vorgesellt – inzwischen gibt es eine Jugendausgabe. Allerdings ist das einfach gehaltene blaue Cover das am meisten verbreitete. Mit den Lernenden kann diskutiert werden, warum gerade dieses einfache blaue Cover so beliebt und verbreitet ist.

■ 119.5 Aufgaben

Aufg. 1 fordert in EA zur Wertung heraus und motiviert, in GA eine Hitliste der beliebtesten Bibelsprüche zu recherchieren. Es können dann Gründe gefunden werden, warum die beliebtesten drei Worte gewählt wurden.

Aufg. 2 schlägt die Brücke vom Bibelwort zur Lebenswelt. Eine andere Brücke zur Lebenswelt der Sch. ist die Frage, welcher Bibelspruch sie selbst vielleicht im Leben begleitet hat, wenn sie getauft wurden. In der Erprobung wurde darauf geachtet, dass sich die ungetauften Kinder nicht ausgeschlossen fühlten. Während die getauften Lernenden ihren Taufspruch präsentierten, durften die nicht Getauften einen eigenen Spruch präsentieren, den sie als Lebensspruch gutheißen. Ergänzend kann auch nach dem Trauspruch der Eltern recherchiert werden. Weitergeführt oder vertieft werden kann diese Aufg. durch die Anregung aus Punkt 3, eine Geschichte zu entwickeln und zu erzählen, in der dieses Bibelwort seinen Ort haben könnte – als Aussage oder als Quintessenz.

Aufg. 3 fordert dazu auf, den in Aufg. 1 ermittelten Lieblingsspruch kreativ zu gestalten. Dies kann auch auf eine andere Weise geschehen, beispielsweise als Collage, durch ein Farbenbild oder einen Cartoon.

Die Übung, die sich hinter Aufg. 4 verbirgt, wurde in der Erprobung als freiwillige Leistung offen gehalten, wobei über die Hälfte aller Sch. sich an dem Experiment beteiligten. Die meisten hatten Zugang zu den Losungen über ihr

Smartphone. Allerdings waren zwei der Bibelworte für die Woche schwerer zu verstehen – Basis der Bibelworte ist der Luthertext. Dies führte zur Diskussion, ob man bei den Herausgebern der Losungen nachfragen kann, wenn man etwas nicht versteht. Ein Gedanke war, sich dasselbe Bibelwort in einer anderen Übersetzung anzuschauen. Hier wurde den Sch. die Website www.dbg.de (Deutsche Bibelgesellschaft) genannt und vorgestellt, wo man auf der Startseite in einem Feld angeben kann, welche Bibelstelle man in welcher Übersetzung sucht.

120/121 Die Bibel lesen – aber wie / Bibelausgaben vergleichen

■ 120/121.1 Zusammenhänge

Die DS führt in das Lesen biblischer Texte ein und zeigt zugleich, dass es unterschiedliche, der jeweiligen Lesekompetenz angepasste Bibelausgaben gibt. Dass überall geklagt wird, die Lesekompetenz der Sch. nehme ab, hat zur Folge, dass dieser Fokus auf die Wege des Lesens wichtiger wird.

Es ist prinzipiell ein Problem, wenn Kinder und Jugendliche durch einen über- oder unterfordernden Text vom Bibellese abgeschreckt werden. Daher ist diese Differenzierung notwendig. Ein Problem dabei ist, dass es rund 200 Kinder- und Jugendbibeln sowie 40 Übersetzungen der Bibel als Neues Testament oder als Vollbibel gibt. Einen Überblick geben die Broschüren *Empfehlenswerte Kinderbibeln* und *Deutsche Bibelübersetzungen*, die von der Deutschen Bibelgesellschaft herausgegeben werden.

■ 120/121.2 Hotspot

Der Hotspot greift auf, dass die Sch. bereits wahrgenommen haben sollten, dass es unterschiedliche Bibelausgaben gibt.

■ 120/121.3 Die Bibel lesen – aber wie?

Der Text bietet eine Einführung in vier Lesemethoden.

Die **Vers-für-Vers-Methode** ist im Unterricht nicht unüblich und führt dazu, dass durch die Vielfalt der Stimmen die Aufmerksamkeit höher ist als bei einer Lesung durch einen oder zwei Sch. Man kann sie, wie vorgeschlagen, durch Nennung der auf einen Leser / eine Leserin folgenden Person erweitern. Dies hat den Charme, dass jeder Sch. jederzeit damit rechnen muss, dass er oder sie aufgerufen wird.

Das **gegenseitige Vorlesen** geschieht in Zweiergruppen. Wenn Sch. dies zum ersten Mal in dieser Klassenstufe tun, signalisieren sie, dass es auf sie merkwürdig wirkt. Allerdings wird die Erfahrung in der Regel als positiv eingestuft und die Lernenden signalisieren, dass dadurch die Aufmerksamkeit beim Lesen wesentlich höher war.

Die dritte Methode ist das **szenische Lesen = Lesen in verteilten Rollen**, das sich in Filmen oder auch auf der einzigen Hörbibel zu Luther 1984, *Die große Hör-Bibel* (Deutsche Bibelgesellschaft – als CDs und als MP3) findet. Allerdings bedarf dies der Vorbereitung, bei der Rollen sowie Erzähler bestimmt werden. Ein Beispiel für die Umsetzung findet sich im Buch *Bibel kreativ erkunden* (Landgraf 2011, S. 17).

Die Methode, die am nachhaltigsten für das Selbstlesen als EA geeignet ist, ist das kommentierende Lesen oder die *Västeras-Methode*. Dazu bedarf es neben dem Bibeltext Platz für Kommentarzeichen. Wenn in einer Vollbibel gearbeitet werden soll, ist dies umso wichtiger. Ansonsten eignen sich

für diese Methode, wenn man ausführliche Kommentare der Sch. erwartet, Arbeitsblätter mit einem großen Kommentar-Rand um den Bibeltext. Bei der Västeras-Methode kann man auch eigene Kommentarzeichen mit den Sch. entwickeln – beispielsweise Smileys ☺ oder ☹ für: „Das gefällt mir“ oder „Das gefällt mir nicht“.

■ 120/121.4 Bibelausgaben vergleichen

Die Bibel begegnet uns in vielen Ausgaben – rund 200 aktuellen deutschsprachigen Kinder- und Jugendbibeln sowie rund 40 Bibelübersetzungen. Bereits der Anfangsimpuls S. 98 beginnt mit der Beobachtung, wie viele unterschiedliche Ausgaben der Bibel es gibt. So ist es eine der Aufgaben, aufbauend bis Klassenstufe 10 in der Kursbuch-Reihe dieses Phänomen anzugehen. Während in Band 2 die Unterschiede der Vollbibeln mit Textbeispielen besprochen werden (Band 2, S. 104f.), steht hier der Unterschied zwischen Kinderbibeln und Vollbibeln im Fokus. Die grobe Unterscheidung in „Bilderbibeln“, „Erstlesebibeln“, „Erzählbibeln“, „Erklär-Bibeln“ und „Vollbibeln“ basiert auf der Erkenntnis, dass jedes Wahrnehmungs- und Lesealter einer neuen Bibelausgabe bedarf.

Bilderbibeln legen den Schwerpunkt auf das Bild und bieten oft einen Erzähltext, der das Bild zum Sprechen bringt. Erstlesebibeln, von denen es allerdings kaum welche gibt, holen Kinder in der Phase ab, in der sie noch Schwierigkeit haben, flüssig zu lesen. Daher ist das Kriterium hier die „einfache Sprache“. Dargestellt ist hier die Kinderlesebibel, die einen Text in einfacher Sprache enthält. Die meisten Kinderbibeln auf dem Markt sind Erzählbibeln – in der Regel nacherzählt durch Erzählerinnen und Erzähler, die versuchen, den Bibeltext lebendig zu gestalten. Entweder lesen Kinder selbst den Text, oder Lehrerinnen und Lehrer in der Grundschule oder in der Kinderkirche verwenden diese zur Vorbereitung oder in der Praxis. Wesentlich seltener gibt es Bibeln für das Übergangsalter, in dem Heranwachsende nicht mehr „Kinder“ genannt werden wollen und daher der Titel „Kinderbibel“ nicht mehr greift. Hier ist das Bedürfnis da, nicht mehr allein einen Text nacherzählt zu bekommen, sondern Erklärungen zu finden, die einem helfen, einen Bibeltext zu verstehen. Dies bietet beispielsweise die Schulbibel *Die Bibel elementar* (Calwer / Diesterweg / Deutsche Bibelgesellschaft). Vollbibeln werden nur grob unterschieden – zumindest werden die beiden Ausgaben benannt, die für den Evangelischen RU vorgesehen sind: die Luther-Bibel und die Gute-Nachricht-Bibel. Auf Vollbibeln wird dann ausführlicher in Band 2 eingegangen.

■ 120/121.5 Bilder

Die Bilder der DS stammen aus verschiedenen Bibelausgaben. Sie zeigen zum einen den Luthertext mit Rand und Fragen und Kommentarzeichen der Sch. (S. 120). Das Bild soll motivieren, selbst aktiv mit der Bibel umzugehen. Das Bild S. 121 zeigt eine Erstlesebibel – die *Kinderlesebibel* (Göttingen 2011). Die Schöpfungsseite zeigt, im Unterschied zu Bilderbibeln, kleine Bilder, die in Beziehung zum Lesetext stehen. Dadurch pendelt das lesende Kind zwischen Text und Bild hin und her, während bei einer Bilderbibel der Blick auf dem Bild verharrt und der Text sekundär wird. Da Aufg. 1 auffordert, die Seite einer der Bibelausgaben zuzuordnen, gibt es keine Bildunterschrift.

■ 120/121.6 Aufgaben

Aufg. 1 (S. 120) gibt einen Impuls zur Wiederholung und Anwendung der Methoden an einem konkreten Text, der im Buch abgedruckt ist. Dies sollte als PA oder GA geschehen, da diese Methoden dies teils auch voraussetzen. Entworfen eigene Symbole können auf einem Plakat für die Klasse oder als Merkblatt gestaltet werden, das in die eigene Bibel gelegt werden kann. Auch Aufg. 2 und 3 können in GA behandelt werden.

Aufg. 1 (S. 121) ist als Übung an einem konkreten Beispiel (Erstlesebibel) gedacht. Aufg. 2 (S. 121) schlägt eine Brücke zur Auseinandersetzung mit der ersten Schöpfungserzählung, die den gesamten SB durchzieht (s.o. die Hinweise zur DS 114/115). Daher kann entweder auf die Arbeit mit diesem Bibeltext zurückgegriffen werden, oder man schlägt eine Brücke zum thematischen Schwerpunkt „Schöpfungserzählungen“.

Aufg. 3 (S. 121) sollte im Plenum besprochen werden. In der Erprobung kam als eine Antwort: „Weil nicht alle Menschen gleich sind, braucht es unterschiedliche Bibelausgaben.“

122/123 Bibel erzählen – aber wie / Bibel erzählen – zwei Beispiele

■ 122/123.1 Zusammenhänge

Immer wieder wird im SB dazu aufgefordert, eine Geschichte oder einen Bibeltext zu lesen und nachzuerzählen. Im Kapitel *Grundfähigkeiten entwickeln* (S. 220ff.) wird das Erzählen unter der Rubrik „Deuten“ behandelt. Dort wird auf diese DS verwiesen, um der Methode einer guten Nacherzählung auf die Spur zu kommen. Was durch diese Einteilung deutlich wird, ist, dass eine Nacherzählung meist mehr ist als die wortgetreue Wiedergabe eines Textes. Erzählbibeln stehen immer vor dem Dilemma, wie weit man einen Bibeltext beim Erzählen ausschmücken darf. Klassisch kommen hier in der Ausbildung von Lehrenden die Erzählansätze von Walter Neidhard und Dietrich Steinwede ins Spiel: Neidhard als Zeuge für eine lebendige und interpretierende Erzählweise und Steinwede als derjenige, der mahnt, die enge Anbindung an den Bibeltext nicht zu verlassen. Die Wahrheit liegt wohl in der Mitte: „Eine Nacherzählung sollte so nahe am Text wie möglich und so frei wie nötig sein“ (Landgraf 2011, S. 26).

■ 122/123.2 Hotspot

Die Frage knüpft an der Selbsteinschätzung der Sch. an. In der Erprobung sagten die wenigsten, dass sie gut erzählen können. Allerdings führte dies auch zu Berichtigungen durch Mit-Sch., die zu erkennen gaben, wer unter ihnen ihrer Meinung nach ein Erzähltalent ist. Daran schloss sich eine Diskussion darüber an, was gutes Erzählen ausmacht. Letztlich waren für die Lernenden die wichtigsten Kriterien: es darf „nicht langweilig“ sein und es muss „spannend“ erzählt werden.

■ 122/123.3 Bibel erzählen – aber wie?

Ein gutes Erzählen ist nicht nur abhängig von dem Talent eines Erzählers oder einer Erzählerin oder von deren Erzählstimme. Das Gute ist: Man kann Erzählen auch lernen. Dies besagt der POZEK-Schlüssel, der in der Jugendarbeit und in der Religionspädagogik seit vielen Generationen bekannt ist. Dieser „Schlüssel für eine gute Erzählung“ hilft, sich klar zu machen, dass eine Erzählung auch von formalen Kriterien abhängig sein kann.

Die ersten drei Kriterien haben als Ziel, die Erzählung lebendig und anschaulich zu gestalten. Ein erstes Kriterium ist es, die dargestellten Personen lebendig werden zu lassen, ein zweites der Ort, an dem die Erzählung spielt. Dabei ist es hilfreich, sich an Erlebnisse zu erinnern. Falls man noch nie an dem Ort war, lohnt es, sich ein Bild davon zu besorgen und mit dem Bild den Ort zu beschreiben. Bei einer biblischen Erzählung kann man auch „Gerüche“ verwenden – beispielsweise ein gut verschließbares Glas mit mediterranen Kräutern. Der Faktor Zeit ist doppelt konnotiert. Einerseits gilt es, den Sprung in die Zeit der Bibel nachzuvollziehen – beispielsweise über eine Fantasiereise (z.B. in *Bibel kreativ erkunden*, Landgraf 2011, S. 80). Andererseits zeigt der Aspekt Zeit auch, wann eine Geschichte spielt, ob morgens, mittags oder abends.

Die Kriterien E = Ereignis und K = Kern regen an, auf der Meta-Ebene über das, was man erzählen will, nachzudenken und sich hier Klarheit zu verschaffen. Zum einen gilt es, die Folge der Ereignisse in einer Geschichte zu reflektieren und einen Spannungsbogen aufzubauen. Dabei kann man sich die Frage stellen, wo man eine Geschichte unterbricht, um ein Dilemma zu erzeugen, das die Sch. in die Erzählung mit hineinnimmt. Der Kern dient zur Selbstvergewisserung dessen, was man eigentlich erzählen will.

■ 122/123.4 Bibel erzählen – zwei Beispiele

Die Beispiele zeigen zwei unterschiedliche Erzählansätze und führen daher das aus, was letztlich die Konsequenz aus den Ansätzen von Walter Neidhard und Dietrich Steinwede ist. Die Texte sind der Anfang einer Nacherzählung des Gleichnisses vom „Verlorenen Sohn“ oder „Barmherzigen Vater“ (siehe Jesus-Kapitel, S. 92f. – hier mit dem bekannten Bild von Rembrandt van Rijn und einer Aktualisierung von Reinhard Mey). Die erste Nacherzählung orientiert sich stark am Bibeltext – entspricht also eher der Position Dietrich Steinwedens.

Die zweite Erzählung schmückt den Bibeltext deutlich aus, erfindet Namen der Söhne und des Vaters, nennt einen Ort und deutet, was für ein Mensch der jüngere Sohn angeblich war. Gerade bei der zweiten Erzählung, die sich leider in ähnlicher Form in Kinderbibeln findet, ist für die Sch. leicht erkennbar, wo sich Probleme ergeben können. Da es sich hier um ein Gleichnis handelt, liegt ein Sinn der Erzählung von einem Vater und zwei Söhnen gerade darin, dass sie allgemein gehalten und damit auf jedermann übertragbar ist. Ein zweites Kriterium, das bei der Erprobung den Sch. gleich auffiel, ist die extreme Wertung des jüngeren Sohnes. So erkennen sie leicht das Problem einer schlechten Nacherzählung sowie die Moralisierung einer biblischen Geschichte. Bereits die Überschrift in der Luther-Bibel „Der verlorene Sohn“ ist eine Deutung, die in diese Richtung geht. Eine aktuelle Kinderbibel hat sogar als Überschrift „Der Taugenichts“.

■ 122/123.5 Bilder

Die Bilder der DS können einer Szene aus der Erzählung zugeordnet werden. Sie zeigen, wie klassische Künstler des 16. und 17. Jahrhunderts Bibelgeschichten deuteten.

Das Bild von David und Goliath gehört zu Aufg. 3 und stellt die Szene dar, als David den Stein mit seiner Schleuder wirft. Das Bild von *Der verlorene Sohn* stellt in interessanten Licht-Schatten-Kontrasten ein üppiges Gelage dar, das der zweiten

Erzählung auf der Seite entspricht. Im Vergleich zu der eher kargen Aussage im Bibeltext können Sch. hier erkennen, dass Künstler wie Gerard van Honthorst auf ihre Weise den Bibeltext aktualisieren und interpretieren.

■ 122/123.6 Aufgaben

Aufg. 1 (S. 122) nimmt drei Methoden in den Blick, die als Ziel haben, die Erzählung lebendig und anschaulich zu gestalten. Dabei geht es um das Erfassen dessen, was dargestellt wird, aber auch um weitere Fragen, die sich für Sch. ergeben. In der Erprobung sammelten die Lernenden in EA Fragen und trugen sie im Plenum vor. Es waren vor allem Fragen, wie man sich auf das Erzählen über Orte und die damalige Zeit informieren kann. Aufg. 2 dient der Metakognition über zu kurzes und zu ausladendes Erzählen – konkret an einem Beispiel zu finden auf S. 123. Aufg. 3 ist eine Anwendungsaufgabe, die in PA geleistet werden sollte, damit die Sch. gleich ein Gegenüber haben, denen sie die Geschichte erzählen können. Ergänzend wird die Frage gestellt, welche Szene aus der Geschichte das Bild auf der Seite darstellt.

Aufg. 1 (S. 123) dient dem genauen Hinsehen und sollte als EA geleistet werden, während Aufg. 2 sich für PA oder GA eignet. Aufg. 2 fordert zur konkreten Stellungnahme über die Erzählweise der beiden Texte heraus und knüpft in der zweiten Hälfte der Aufgabenstellung an den Kriterien an, die auf 122 (Aufg. 2) festgelegt wurden.

Aufg. 3 bezieht das Bild als erzählendes und deutendes Medium mit ein und lässt Verbindungen zur zweiten Erzählung erkennen. Aufg. 4 ist eine Anwendungsaufgabe, die in EA oder PA geleistet werden kann.

124 Bibel als Rap gestalten

■ 124.1 Zusammenhänge

Eine Methode, Bibeltexte kreativ zu gestalten, ist, einen Song zu schreiben. So gibt es in fast jeder Lerngruppe Sch., die Freude daran haben, zu Reimen einen Sprechgesang (Rap) zu gestalten. Die Methode, Rap oder Sprechgesang im Unterricht einzubinden, ist seit den 1990er Jahren in der Praxis bekannt. Aus dieser Zeit stammt auch das Beispiel des Schöpfungs-Rap, der in der Klassenstufe 5 entwickelt wurde (siehe Michael Landgraf: Jugendkulturen, Religionspädagogische Hefte 1997/2; ders. „Man soll uns verstehen!“; in entwurf 2/2009: Musik im Religionsunterricht, S. 43-46. Das im SB abgedruckte Lied ist als Hörbeispiel auf der beiliegenden CD zu finden).

■ 124.2 Bibel als Rap gestalten

Der Text des Sprechgesangs zeigt, wie Sch. kreativ mit dem Text der Schöpfungsgeschichte umgehen und ihn dabei auslegen. Vorausgegangen war eine vergleichende Textarbeit mit den beiden Schöpfungserzählungen, ohne Gen 3. Dabei wurde zum einen Schöpfung als Prozess dargestellt, der sich in einer Folge von Ereignissen entwickelt, aber auch die Aufgabe des Menschen besprochen, die sich aus dem Herrschaftsauftrag und dem Wort „bebauen und bewahren“ ergibt (siehe im SB S. 172f.). Danach wurde es den Sch. freigestellt, wie sie das Gehörte kreativ umsetzen. Alternativ wurde das Gestalten von Collagen und Bildern angeboten, aber auch das Formulieren von Texten oder eines Sprechgesangs. Drei Schüler und eine Schülerin bildeten die Kleingruppe, die diesen Text erarbeitete. Spannend ist dabei die

Verknüpfung der Schöpfungserzählung mit der Lebenswelt und der Bedrohung der Schöpfung.

■ 124.3 Aufgaben

Aufg. 1 ist ein Textvergleich zwischen dem Schüler-Rap und dem Bibeltext, der in EA oder PA geleistet werden kann. In der Erprobung fanden die Sch. es spannend, dass im Rap auf einzelne Tiere und auf die Umweltverschmutzung von heute Bezug genommen wird. Die Aufg. 2 schließt sich an und kann gemeinsam mit Aufg. 1 als Arbeitsauftrag formuliert werden, denn hier können Lernende gleich auch ihre Wertung des Projekts anschließen. In der Erprobung fanden fast alle, dass dies ein möglicher kreativer Umgang mit Bibeltexten ist – besser sogar als in Form von Popsongs, da hier die Sprache im Mittelpunkt steht, wie auch beim Bibeltext selbst.

Aufg. 3 ist dann möglich, wenn bei Aufg. 2 dies als Option für eine kreative Auseinandersetzung mit Bibeltexten anerkannt wurde. Allerdings sollte diese Aufg. nur Teil einer Aktion sein, die andere Optionen und Methoden offenhält – beispielsweise wie in der oben beschriebenen Lernsituation, wo alternativ Collagen angefertigt wurden.

125 Film und Bibel vergleichen

■ 125.1 Zusammenhänge

Die Bibel war einer der ersten Stoffe für das Medium Film überhaupt. Daher wundert es nicht, dass es auch heute noch immer neue Filme zur Bibel gibt. Somit wird das Medium Film auch in den nächsten Bänden der Kursbuch-Reihe eine Rolle spielen.

■ 125.2 Film und Bibel vergleichen

Der Einführungstext stellt kurz die Geschichte des Bibel-Films dar. Dabei wird auf das Problem eingegangen, dass Filme aufgrund der zur Verfügung stehenden Zeit den Stoff einer literarischen Vorlage kürzen. Teilweise werden auch Charaktere verändert.

In der Erprobung wurde zunächst der erste Abschnitt gelesen und gefragt, ob die Lernenden schon einmal nach der Lektüre eines Buches einen Film gesehen haben. Die Sch. nannten die Buchreihen *Percy Jackson* und *Harry Potter* und berichteten über Veränderungen, die teilweise kaum mehr etwas mit der literarischen Vorlage zu tun hatten (besonders der zweite *Percy Jackson*-Film stieß auf massive Kritik).

Der nächste Schritt war, zu fragen, ob die Sch. die Serie *Chi Rho – das Geheimnis* bereits kennen. Da diese Sendung seit 2010 wiederholt im Kinderkanal KIKA läuft, hatte rund die Hälfte der Gruppe zumindest eine Folge gesehen. Als die Sch. eine kürzlich gesehene Sendung nacherzählen sollten, gingen die Ebenen der Nacherzählung und der Bibelgeschichten durcheinander. Für die, die *Chi Rho* noch nicht kannten, war es eher verwirrend. Erst danach wurde die zweite Hälfte des Textes zur Klärung gelesen. Weitere Informationen lassen sich über die Website www.kika.de/chi-rho-das-geheimnis/index.html recherchieren. Dort gibt es auch Kreativmaterial und weitere Informationen zu den Charakteren.

■ 125.3 Chi Rho, Filmstandbild (Bilder)

Zwei Bilder finden sich auf der Seite. Das erste zeigt oben das Symbol „Chi Rho“, das für die Anfangsbuchstaben des Namens **CHR**istus im griechischen Alphabet steht.

Das Bild unten zeigt einen Ausschnitt aus der Rahmenerzählung der Senderreihe. Zu sehen sind der Bibelexperte Professor Petersen und seine Tochter Cora mit dem Zauberwürfel, der sie in die biblische Zeit zurückkatapultiert.

■ 125.4 Aufgaben

Die erste Aufg. knüpft am Vorwissen von Sch. an. In der Erprobung wurde beispielsweise der Film *Prinz von Ägypten* konkret benannt. Viele erzählten auch, dass sie wohl in der Grundschule Filme über Jesus und andere Personen der Bibel geschaut haben. Sie konnten aber nicht sagen, wie der Film heißt.

Aufg. 2 ist eine ergänzende Rechercheaufgabe, um mehr über den Hintergrund der Sendereihe herauszufinden. Aufg. 3 reflektiert den Umstand, dass hier Rahmenhandlung und Bibelgeschichten eng miteinander verflochten sind. Die Sch. hatten in der Erprobung unterschiedliche Positionen entwickelt: Teils wurde gesehen, dass die Rahmenhandlung und die Bibelgeschichten sich durchmischen und man am Ende nicht mehr weiß, wo der Unterschied liegt. Andererseits betonten einige Sch., dass eine solche Rahmengeschichte wichtig sei, um Spannung zu erzeugen.

Die letzte Aufg. ist gedacht, um selbst ein Gefühl dafür zu bekommen, wie eine Bibelgeschichte als Film aufgebaut werden kann. Für diesen kreativen Prozess kann ein Drehbuch hilfreich sein, das folgende Elemente enthält:

Zeit	Abschnitt der Bibelgeschichte	Idee

126/127 Zur Bibel Stellung nehmen

■ 126/127.1 Zusammenhänge

Zu Beginn des ersten Teilkapitels stand bereits die Idee, dass die Sch. ein Interview mit Menschen in ihrer Umgebung zur Bibel machen sollten. Die Aufgabe am Ende einer Auseinandersetzung mit der Bibel fordert zu einer Klärung unterschiedlicher Fragen heraus, die hier benannt werden. Die sechs Antworten sind somit auch „Spuren der Bibel im Alltag“ und schließen den Kreis zur Spurensuche am Anfang der gesamten Einheit.

■ 126/127.2 Hotspot

Der Impuls fordert am Ende der Einheit dazu heraus, über die persönliche Einstellung zur Bibel nachzudenken und sich zu positionieren. Ob dies offen diskutiert wird, ist von der jeweiligen Lernsituation abhängig.

■ 126/127.3 Zur Bibel Stellung nehmen

Der Text bietet eine Einleitung mit Nennung konkreter Fragen. Diese sollen als Impuls dienen, herauszufinden, was das Besondere an der Bibel ist.

Die folgenden sechs Antworten sind typische Zitate, die ähnlich auch bei einem Interview kommen könnten. Daher können, falls vorhanden, Interviewantworten mit diesen Texten verglichen werden. Die Antworten spiegeln eine unterschiedliche Einschätzung der Bibel: eine eher kritische (1), eine, in der ein Bibelwort in einer konkreten Situation geholfen hat (2), dann eine, die eher abwartend klingt (3), eine, die das Verbindende unter Christen in aller Welt sucht (4), eine, die einen kulturgeschichtlichen Wert der Bibel sieht

(5) und schließlich eine, die die Bibel klar als Heilige Schrift benennt (6).

Der Infokasten definiert als Hilfe für die letzte Aussage, was Menschen darunter verstehen, wenn sie die Bibel „Heilige Schrift“ nennen.

■ 126/127.4 Bilder

Die Bilder dienen beide als Impulse. Der Cartoon (S. 126) stammt von Steffen Boiselle. Die Antworten der abgebildeten Sch. wurden bewusst offen gelassen, um zu einer eigenen Antwort zu motivieren. Das Bild aus der Stiftskirche in Neustadt an der Weinstraße zeigt eine offene Bibel, die allein auf dem Altartisch liegt. Dies erinnert an die reformiert-protestantische Tradition, in der keine Kerze, kein Kreuz und kein Blumenschmuck den Tisch des Herrn zieren soll. Die Bibel liegt aufgeschlagen in Richtung Gemeinde. Sie ist ein Symbol dafür, dass man allein auf Gottes Wort vertrauen soll.

■ 126/127.5 Aufgaben

Aufg. 1 ist als EA gedacht und zielt darauf ab, dass Sch. auch die Arbeit mit der Bibel reflektieren. Aufg. 2 kann in PA oder GA geschehen. Gemeinsamkeiten und Unterschiede können tabellarisch erfasst werden. Aufg. 3 kann damit verbunden werden, wobei die Lernenden sich gemeinsam ein Urteil bilden können. Aufg. 4 entspricht dem Hotspot und verstärkt das Anliegen, zu klären, was die Bibel für einen selbst ausmacht (s.o.). Aufg. 5 ist dann sinnvoll, wenn nicht zu Beginn eine Umfrage gemacht wurde. Die Fragestellung zielt hier auf die Funktion der Bibel und auf Personen, für die die Bibel hilfreich sein kann. Solche Aussagen finden sich auch in den sechs Äußerungen im Text.

■ 126/127.6 Ziel erreicht!

Die Ziel-erreicht-Aufgaben haben unterschiedliche Wahrnehmungs- und Kompetenzebenen im Blick: Bei der ersten Aufg. sollen die Sch. Feedback geben, was ihnen vertraut und was für sie neu war. Die zweite Aufg. zielt als diagnostische Übung darauf ab, dass sie die besondere Bedeutung der Bibel als Symbol in einer evangelischen Kirche erkennen und zu deuten in der Lage sind. Wo dies nicht geschieht, brauchen die Sch. Zusatzinformationen – insbesondere dass für evangelische Christen die Bibel allein als Zugang zu Gott gilt.

Aufg. 3 ist ebenfalls eine Übung, die der Wiederholung dient, um mit Bibelworten umzugehen und diese auf Lebenssituationen zu beziehen. Aufg. 4 geht über den Unterrichtsstoff hinaus und ist daher ein optionaler Auftrag. Aufg. 5 dient der Übung und Wiederholung der Anwendung des POZEK-Schlüssels und der Schritte einer guten Erzählung. Die Frage nach dem Kern dient aber auch dazu, dass die Sch. den Text genau analysieren.

Aufg. 6 fordert zur Diagnose der eigenen Lebenswelt heraus mit dem Ziel, die richtige Methode selbst zu bestimmen. Dies dient auch der Wiederholung, denn die Lernenden müssen für diese Aufg. die Lernwege präsent haben. Die letzte Aufg. zielt auf Metakognition und Wiederholung zugleich, indem sich die Sch. in die Lage einer L. versetzen, die Aufgaben zu formulieren hat.

Zum Abschluss und zur Lernkontrolle für das ganze Kapitel kann das Arbeitsblatt „Wie war das noch ...? Die Bibel“ dienen (M 10).

M 1 Bibel-Check

SB S. 101

In der Grundschule, zu Hause oder anderswo hast du vielleicht schon einige Bibelgeschichten gehört oder gelesen. Manche der folgenden Geschichten stehen im Alten Testament (AT) und manche im Neuen Testament (NT), das mit Jesus beginnt. Und einige stehen nicht in der Bibel. Teste also dein Wissen!

	AT	NT	Nicht biblisch	Ich kenne die Geschichte
Jesus heilt einen Blinden.				
Der Nikolaus hilft Kindern.				
Josef wird von seinen Brüdern verkauft.				
Harry Potter trifft Mose.				
Das Volk Israel erhält von Gott die Zehn Gebote.				
Abraham und Sara bekommen einen Sohn: Isaak.				
David besiegt Ritter Kunibert.				
Jesus erzählt den Menschen Gleichnisse.				
Petrus und Paulus erzählen den Menschen von Jesus.				
Mose und Jesus gehen gemeinsam in den Tempel.				
Jakob und Esau streiten sich.				
Jona sitzt im Bauch eines Fisches.				
Mose führt sein Volk aus der Sklaverei in Ägypten.				
Jesus schenkt Aladin die Wunderlampe.				
Jesus ist auferstanden von den Toten.				
An Pfingsten macht Gott den Jüngern von Jesus Mut.				
Mose begegnet Gott am brennenden Dornbusch.				
Im Psalm 23 wird Gott Hirte genannt.				
Jesus betet das „Mutter unser“.				
Abraham und Mohammed ziehen nach Israel.				
Petrus wurde von Jesus zum ersten Papst erwählt.				
Jesus wird in Bethlehem geboren.				
Zachäus der Zöllner wirft Jesus ins Gefängnis.				
Jesus wird gekreuzigt.				
Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.				
Jesus erzählt vom barmherzigen Ritter.				
Ruth begleitet ihre Schwiegermutter nach Israel.				

Aufgabe

Markiere die Geschichten, von denen du schon gehört hast, und schreibe die jeweilige Zahl daneben:

Ich kenne die Geschichte

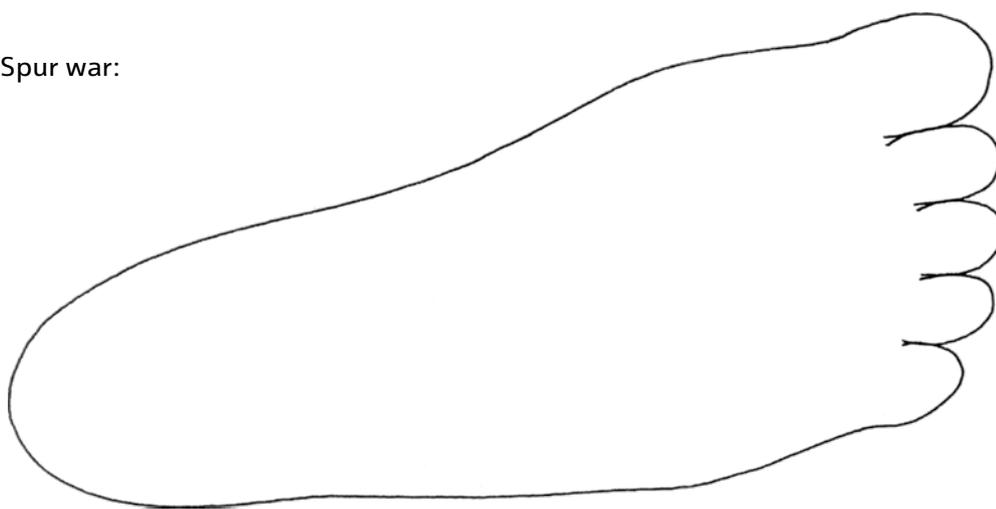
- sehr gut (1),
- einigermaßen gut (2),
- eher schlecht (3),
- schlecht (4).

M 2 Entdeckungsbogen: Spuren der Bibel im Alltag

SB S. 100–104

Dies waren Spuren der Bibel, die meine Mitschüler/-innen und ich entdeckt haben:

Meine wichtigste Spur war:



Biblische Namen in meiner Klasse und in meinem Umfeld (Familie; Freunde) sind:

Diese drei biblischen Redensarten fand ich gut:

Das Besondere an der Bibel ist für mich ...

M 3 Eine Bibelseite – keine Geheimsache

SB S. 106–109

1. Fasse zusammen, was du über Folgendes weißt, und setze einen Pfeil dorthin, wo du den Hinweis auf der Bibelseite entdeckst.

Buchname

Kapitel

Überschrift

Vers

Fußnote

8 MATTHÄUS 5,6

Vom Schwören
³³Ihr habt weiter gehört, dass zu den Alten gesagt ist (3. Mose 19,12; 4. Mose 30,3): »Du sollst keinen falschen Eid schwören und sollst dem Herrn deinen Eid halten.« ³⁴Ich aber sage euch, dass ihr überhaupt nicht schwören sollt, weder bei dem ^bHimmel, denn er ist Gottes Thron; ³⁵noch bei der Erde, denn sie ist der Schemel seiner Füße; noch bei Jerusalem, denn ^asie ist die Stadt des großen Königs. ³⁶Auch sollst du nicht bei deinem Haupt schwören; denn du vermagst nicht ein einziges Haar weiß oder schwarz zu machen. ³⁷Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist vom Übel.«

Vom Vergelten
³⁸Ihr habt gehört, dass gesagt ist (2. Mose 21,24): »Auge um Auge, Zahn um Zahn.« ³⁹Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Übel, sondern: wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar. ⁴⁰Und ^awenn jemand mit dir rechten will und dir deinen Rock nehmen, dem lass auch den Mantel. ^b ⁴¹Und wenn dich jemand nötigt, eine Meile mitzugehen, so geh mit ihm zwei. ⁴²Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der etwas von dir borgen will.

Von der Feindesliebe
⁴³Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Du sollst deinen Nächsten lieben« (3. Mose 19,18) und deinen Feind hassen. ⁴⁴Ich aber sage euch: **»Licht eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen.«** ⁴⁵damit ihr **»Kinder seid eures Vaters im Himmel.** Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. ⁴⁶Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner? ⁴⁷Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun

nicht dasselbe auch die Heiden? **»Darum sollt ihr ^avollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.**

Vom Almosengeben
⁶Habt acht auf eure Frömmigkeit, dass ihr die nicht übt vor den Leuten, um von ihnen gesehen zu werden; ihr habt sonst keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel. ²Wenn du nun Almosen gibst, sollst du es nicht vor dir ausposaunen lassen, wie es die Heuchler tun in den Synagogen und auf den Gassen, damit sie von den Leuten gepriesen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. ³Wenn du aber Almosen gibst, so lass deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut. ⁴damit dein Almosen verborgen bleibe; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.

Vom Beten. Das Vaterunser
⁵Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, damit sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. ⁶Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. ⁷Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn ^asie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. ⁸Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. ⁹Darum sollt ihr so beten:

Unser Vater im Himmel!
¹⁰Dein Name werde geheiligt.
¹¹Dein Reich komme.
¹²Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
¹³Unser tägliches Brot gib uns heute.

* In der späteren Überlieferung wird der Text erweitert: »Licht eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen« (vgl. Lk 6,27-28). Den Feind zu hassen (Vers 43) wird im Alten Testament nirgends geboten.
^a3,34; ^b1,14-15; Kap 23,16-22; ^cJes 66,1; ^d3,35; ^ePs 48,3; ^f3,37; ^gJuk 5,12; ^h3,39; ⁱKgl 3,30; Job 18,21-23; Röm 12,19-21; 1. Petr 2,20-23; ^k4,40; ^l1. Kor 6,7; ^mHebr 10,34; ⁿ4,44; ^o1. Mose 23,4-5; Lk 6,27-28; Röm 12,14,20; ^pLk 23,34; Apg 7,60; ^q4,45; ^rEph 5,1; ^s4,48; ^t3. Mose 19,2; ^u6,2; ^v1. Kor 13,3; ^w6,3; ^xKap 25,37-40; Röm 12,8; ^y6,7; ^zJes 1,15; ^{aa}6,9; ^{ab}1,9-13; Lk 11,2-4; ^{ac}Hes 36,23; ^{ad}6,10; ^{ae}Lk 22,42.

2. Was bedeuten folgende Abkürzungen? Schreibe die Antwort aus:

Gal _____ Gen _____

Lk _____ Offb _____

1. Kön _____ Jes _____

Lk 2,1–12 _____

Ps 23,1.3 _____

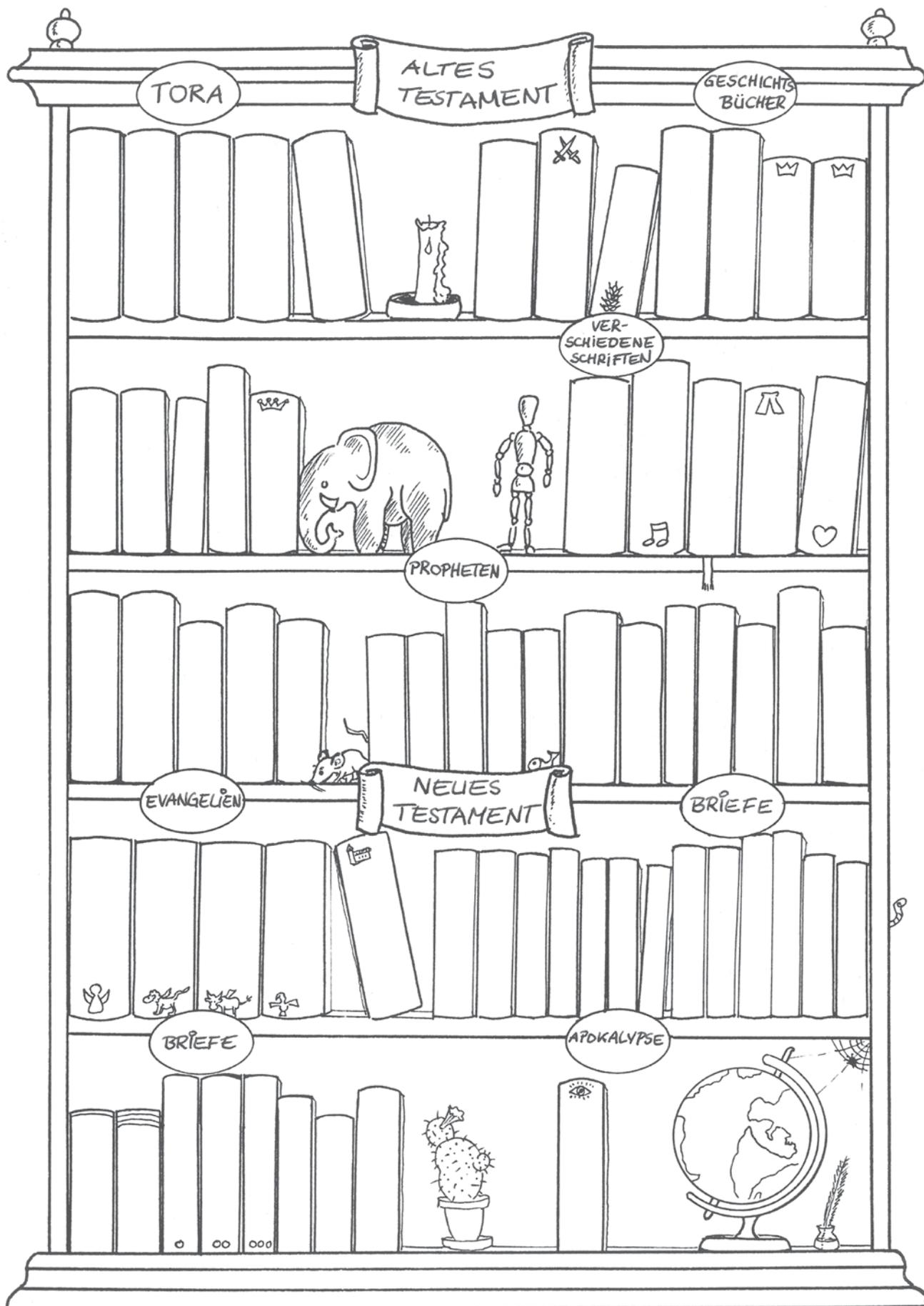
1. Mose 2,4b _____

Röm 1; 13 _____

3. Die Einteilung der Bibel in Kapitel gibt es seit _____ und in Verse seit _____.

Nenne Gründe, warum diese Einteilung sinnvoll ist.

M 4 Bibelregal



M 5 Papyrus

SB S. 106



Ordne den Text den Bildern zu. Du kannst die Zahlen neben die Bilder schreiben oder ein Plakat gestalten, bei dem der Text unter dem Bild steht.

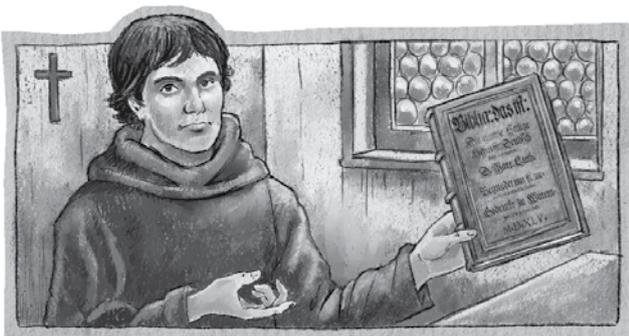
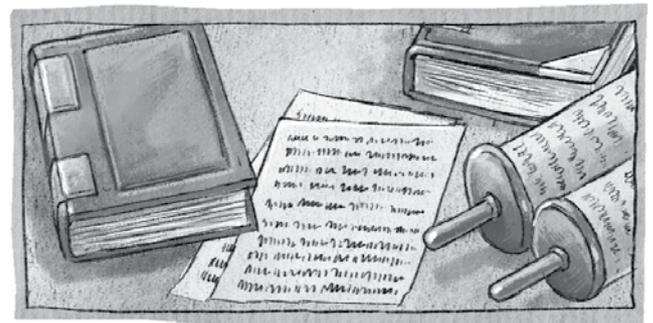
1. In Israel wurde erst etwas aufgeschrieben, als es Könige und eine Verwaltung gab. Das Land brauchte Schreiber. Wer hart arbeitete oder ein Schwert führte, war nicht in der Lage zu schreiben. Die Ägypter hatten bereits vor den Israeliten viele Schreiber, weil es früher Könige (Pharaonen) und eine Verwaltung gab.
2. Papyrus ist ein beliebtes Schreibmaterial zur Zeit der Bibel. Die Papyruspflanze (eine Staude) wächst in Sumpfgebieten wie am Fluss Nil in Ägypten.
3. Um Papyrus herzustellen, schneidet man das Mark der Pflanze in dünne Streifen.
4. Die Streifen des Papyrus werden senkrecht und waagrecht übereinandergelegt.
5. Das Mark der Pflanze enthält einen natürlichen Klebstoff. Wenn man mit dem Hammer die Papyrusblätter klopft, kleben die Streifen zusammen und es entsteht ein Blatt.
6. Das Blatt wird mit einem Stein geglättet, sodass man darauf besser schreiben kann.
7. Die beschrifteten Papyrusblätter klebt man aneinander. So entsteht eine Schriftrolle.
8. Das Alte Testament wurde noch auf Schriftrollen geschrieben. Paulus hat jedoch seine Briefe gerne als Buch (Codex) gebunden. Mit dem Christentum kamen somit die ersten Bücher, wie wir sie heute kennen, in Umlauf.

M 6 Der lange Weg der Bibel

SB S. 110–113

Im Schülerband wird auf den Seiten 110–113 der Weg der Bibel beschrieben.

1. Schneide die Bilder aus und sortiere sie in der richtigen Reihenfolge.
2. Fasse kurz auf einem Blatt (Karteikarte / DIN A6) zusammen, was das jeweilige Bild beschreibt.
3. Du kannst eine Ausstellung gestalten, wenn du die Bilder und die Kurzinformationen vergrößerst.



M7 Sprachen der Bibel – Hebräisch

SB S. 112

Die Sprachen der Bibel sind Hebräisch und Griechisch. Das griechische Alphabet findest du im Schülerbuch. Das hebräische Alphabet wird hier erklärt.

1. Fasse die wichtigsten Informationen zum Hebräisch aus dem Text in Stichworten zusammen.

2. Überprüfe das hebräische Alphabet: Welche der Buchstaben gibt es heute noch, welche fehlen?

3. Schreibe deinen Namen mithilfe der hebräischen Buchstaben. Achte darauf, dass die Vokale unter die Konsonanten geschrieben werden.

Hebräisch		
Buchstabe	Name	entsprechender deutscher Buchstabe (Konsonant)
א	Aleph	keiner (stimmloser Kehllaut)
ב	Bet	B
ג	Gimel	G
ד	Dalet	D
ה	He	H
ו	Waw	W
ז	Sajin	S (stimmhaft)
ח	Chet	Ch (wie in „machen“)
ט	Tet	T
י	Jod	J, I
כ (ך)	Kaf	K (am Wortende)
ל	Lamed	L
מ (ם)	Mem	M (am Wortende)
נ (ן)	Nun	N (am Wortende)
ס	Samech	S (scharf gesprochen)
ע	Ajin	keiner (stimmloser Kehllaut)
פ (ף)	Pe	P, F (am Wortende)
צ (ץ)	Zade	Z (am Wortende)
ק	Kof	K, Q
ר	Resch	R
ש	Sin	S
שׁ	Schin	Sch
ת	Taw	T

Die Vokale werden als Punkte oder Zeichen zu den Konsonantenbuchstaben gesetzt: Vokale werden nach den Konsonanten gesprochen, bei dem sie stehen. Soll ein Vokal am Anfang stehen, schreibt man ihn unter א.

ֿ = a (kurz)	ַ = a (lang)	ֹ = ä
ֶ = e	ִ = i	ֵ = o
ֻ = u	בוּ = bu	יְקוּב = Jakob

M 8 Lucas Cranach: Schöpfung

SB S. 114



M 9 Die Evangelien

SB S. 116/117

Evangelium bedeutet _____.

1. Unten erhältst du Informationen über die Schreiber der Evangelien. Ergänze die Informationen durch das, was du auf der Doppelseite 116/117 herausgefunden hast.
2. Ordne die Bilder den Texten zu. Sie stammen aus dem Neuen Testament, das Martin Luther 1522 fertiggestellt hat.

Das Evangelium nach **Matthäus** ist etwa um 80 nach Christus entstanden. Matthäus verweist wie kein anderer Evangelist auf die hebräische Bibel. Daher nimmt man an, dass es viele Christen in der Gemeinde gab, die jüdische Wurzeln hatten. Dem Evangelium wurde das Symbol Engel zugeordnet. Ein Engel verkündete die Geburt Jesu zu Beginn des Evangeliums. Weitere Informationen:

Das Evangelium nach **Markus** wurde um etwa 70 nach Christus verfasst. Es ist das kürzeste Evangelium. Weil am Anfang die Geschichte von Johannes dem Täufer in der Wüste steht, verband man mit Markus das Symbol des Löwen. In der Wüste gab es damals nämlich Löwen. Weitere Informationen:

Das Evangelium nach **Lukas** wurde vermutlich um 80–90 nach Christus verfasst. Es enthält viele Erklärungen für Menschen, die keine Juden sind. Außerdem gibt es viele Geschichten über Menschen, denen es nicht gut ging oder die am Rand der Gesellschaft standen, die in den anderen Evangelien nicht vorkommen. Symbol von Lukas ist der Stier, weil am Anfang des Evangeliums über den Priester Zacharias berichtet wird. Und der Stier war damals ein Opfertier für Priester im Tempel. Weitere Informationen:

Das Evangelium nach **Johannes** entstand etwa 90–100 nach Christus. Es unterscheidet sich stark von den anderen Evangelien, und es enthält viele Jesus-Worte, die anderswo nicht vorkommen. Das Symbol von Johannes ist der Adler. Es erinnert an den Anfang des Textes, wo beschrieben wird, dass das Wort Gottes (gemeint ist Jesus) vom Himmel kam – so wie ein Adler vom Himmel herabschwebt. Weitere Informationen:



M 10 Wie war das noch ...? Die Bibel

1. Schlage in der Bibel nach: Welche Tiere und Berufe finden sich in der Bibel?

Tiere

2. Mose 7,28 _____

Psalms 104,21 _____

Sprüche 6,6 _____

Offenbarung 12,3 _____

Berufe

1. Mose 4,22 _____

1. Samuel 16,11 _____

Johannes 20,15 _____

Apostelgeschichte 18,3 _____

2. Im Kapitel finden sich folgende Infos, die du hier wiederholen kannst:

Das Wort „Bibel“ stammt _____, und meint _____

3. Die Bibel kann man in zwei sowie in sechs Teile unterteilen. Die zwei Teile sind:

Die sechs Teile sind:

1. _____ 2. _____

3. _____ 4. _____

5. _____ 6. _____

4. Ursprachen der Bibel sind _____ und _____

5. Bibelausgaben kann man unterscheiden je nach Lesealter in

6. Beim Erzählen biblischer Texte sollte man achten auf ...

P _____

O _____

Z _____

E _____

K _____

7. Wenn jemand die Bibel „Heilige Schrift“ nennt, meint er damit:
